Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, bei der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich pränumerando; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 160. **Freitag den 10. Juli 1896.** **XIV. Jahrg.**

Politische Tagesschau.

Der bisherige preußische Handelsminister Frhr. v. Berlepsch ist interviewt worden. Auf eine bezügliche Frage erwiderte er: „Ich kann wohl so weit gehen, Ihnen zu sagen, daß meiner Ueberzeugung nach ein fundamentaler Systemwechsel nicht beabsichtigt ist. Im übrigen muß ich mit Bezug auf diese Frage auf die Erklärungen des Herrn Reichskanzlers verweisen." Nähere Angaben über die unmittelbaren Ursachen seines Rücktritts zu machen, lehnte Herr von Berlepsch mit dem Hinweise ab, es erscheine ihm in seiner gegenwärtigen Stellung unthunlich, Mittheilungen über die Veranlassung seines Gehens in die Oeffentlichkeit bringen zu lassen; auch widerspräche dies den Traditionen und Gepflogenheiten der preußischen Beamtenwelt.

Die deutschen Schulschiffe „Stosch" und „Stein" sind am Mittwoch Nachmittag in Petersburg eingetroffen und in der Newa bei der Nikolaibrücke vor Anker gegangen. Der deutsche Marineattachee war den Schiffen bis Helsingfors entgegengefahren. Der deutsche Generalkonsul begab sich alsbald an Bord. Zahlreiche Deutsche und Einheimische erwarteten das Einlaufen der Schiffe, ihnen freudige Grüße zuwinkend. Am Donnerstag giebt der Botschafter Fürst Radolin ein größeres Diner, für Freitag Abend hat der deutsche Reichsverein die Offiziere und die Besatzung der Schiffe zu einer Bowle im Klubgarten eing laden.

Auf Veranlassung des preußischen Ministers des Innern soll künftig die Auswanderung aus Rußland nach Amerika über Stettin mit den direkten Dampfern der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrtgesellschaft bewirkt werden.

Die preußische und hessische Regierung haben, um die Verstaatlichung der Hessischen Ludwigsbahn im allseitigen Einvernehmen zum Beschluß zu bringen, dem Beschluß der Aktionäre der Ludwigsbahn-Gesellschaft vom 6. d. Mts. zugestimmt.

Nachdem jahrelang eine nachdrückliche Vertretung der Ansprüche der Besitzer griechischer Werthe dadurch erschwert war, daß die Komitees in den verschiedenen Ländern auseinandergingen, ist, wie die „Post" hört, neuerdings eine vollständige Einigung unter den letzteren erzielt worden.

Die Dinge, die wieder der Prozeß gegen den Bankdirektor Friedmann aufgethan, veranlassen selbst die demokratische „Berliner Zeitung", schonungslos ihre Hand auf gewisse Wunden unseres Erwerbslebens zu legen; sie führt u. a. aus: „Versuche man es einmal, für eine ganz solide Industrieanlage auf privatem Wege Kapital zu bekommen! Es mag allenfalls gelingen nach langem Hin und Her, nach peinlichster Prüfung der Sicherheit und der Gewinnaussichten; im allgemeinen aber begegnet man der größten Zugeknöpftheit. Aber um reklamemäßig ausgeposaunte Industrieaktien reißt man sich. Da wird ohne Prüfung, ohne daß man überhaupt nur die geschäftleitenden Persönlichkeiten kennt, auf die bloßen Versicherungen eines mit wohlklingenden Redensarten gespickten Prospektes hin das Geld mit Wonne hingezählt für Unternehmungen, deren inneren Werth man nicht zu beurtheilen vermag; die „Auskünfte", die man in den Generalversammlungen der Aktiengesellschaften erhält, sind meist nichts werth, wie ja diese Generalversammlungen meist nur eine Komödie sind. Diese Vertrauensseligkeit, diese leichtsinnige Glückshascherei des Publikums bestellt den großen Gaunern bestens den Acker. Der eine wird reich, ohne sich in den Schlingen des Strafgesetzes zu fangen, der andere kommt ins Zuchthaus, — wie's trifft. Aber so lange jener nicht im Zuchthause sitzt, ist er ter große Mann. An der Börse gilt er, wenn er gute Geschäfte macht, für einen ganz gescheidten Kerl; mißlingen ihm seine ehrenwerthen Unternehmungen, so hat man's ja gleich gewußt, daß er ein Rindvieh war. Das ist außerhalb des Tempels in der Burgstraße nicht anders . . . ."

Wie aus Pest gemeldet wird, hat Herzog Philipp von Orleans beim Erzherzog Josef um die Hand seiner Tochter, der Erzherzogin Dorothea, angehalten. Herzog Philipp ist zu Twickenham am 6. Februar 1869 als Sohn des am 8. September 1894 verstorbenen Prinzen Ludwig Philipp, Grafen von Paris geboren. Er ist jetzt der Chef des Hauses. Die Erzherzogin Maria Dorothea Amalia ist das älteste Kind des Erzherzogs Josef, Generals der Kavallerie und Oberkommandanten der Landwehr der Länder der ungarischen Krone, und seiner Gemahlin, Prinzessin Clothilde von Sachsen-Koburg und Gotha. Sie ist zwei Jahre älter als Herzog Philipp.

In Nizza, im Süden Frankreichs, wird in aller Stille die italienische Bevölkerung ausgetrieben. Alle Italiener in städtischen Diensten, besonders die Musiker der Stadtkapelle, die Straßenbesprenger und die Portiers sind entlassen worden. Die Erlaubniß, Erfrischungen in den Straßen feilzuhalten, Miethskutschen zu fahren u. s. w. wird den Italienern nicht erneuert.

Der spanische Senat hat den Handelsvertrag mit Deutschland angenommen. — Die Kammer hat gestern bei der Berathung der Antwort auf die Thronrede ein von den Karlisten eingebrachtes Amendement, welches den Beitritt zum franko-russischen Bündniß verlangt, abgelehnt.

Eine „kecke Verhöhnung des Rechtsgefühls" nennt die „Voss. Ztg." die folgende, ihr aus London depeschirte Thatsache: Es scheint nunmehr festzustehen, daß mit der Untersuchung der Angelegenheit der Chartered Company ein Ausschuß des Unterhauses betraut werden wird, dem neun Unionisten und sechs Liberale, darunter Harcourt, Labouchère und Dilke angehören werden. Chamberlain werde den Vorsitz führen, die Untersuchung aber erst im Januar, wenn das Parlament wieder zusammentritt, beginnen.

Das Amsterdamer „Handelsbladet" meldet aus Batavia, daß der Generalgouverneur von Atchin, General de Moulin, auf dem Marsche an der Westküste von Atchin am Hitzschlag gestorben ist.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. Juli 1896.

— Ein Telegramm aus Eida von gestern Abend meldet: Se. Majestät der Kaiser ist soeben bei schönstem Wetter hier in Eida eingetroffen. Früh gegen 8 Uhr unternahm Se. Majestät der Kaiser in Odde einen Spaziergang an Land und nahm dann Vorträge entgegen behufs Erledigung der mit Kourier eingegangenen Sachen. Die Fahrt über Vossewangen nach Stalheim wird morgen früh ungefähr um 9 Uhr angetreten. An Bord ist alles wohl. Die „Hohenzollern" wird über Bergen nach Gudwangen fahren, um Se. Majestät dort zu erwarten.

— Der Kaiser hat der Wittwe des Ober-Hofpredigers D. Kögel das folgende Telegramm zugehen lassen: „Bei dem Tode Ihres um das königliche Haus so hochverdienten Herrn Gemahls, kann Ich nicht unterlassen, Ihnen Mein tiefempfundenes Beileid persönlich zum Ausdruck zu bringen. Mit diesem Heimgang scheidet wiederum einer der Männer von uns, der der großen Zeit des Kaisers Wilhelm hochseligen Angedenkens angehörte. Wilhelm R."

— Der Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg hat die Wahl zum Präsidenten der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft angenommen.

— Dem „Hamb. Korr." wird aus Friedrichsruh gemeldet: Fürst Bismarck befindet sich wohl; er hatte am Montag drei Hamburger Herren zum Frühstück geladen. Graf Wilhelm und Herbert sind abgereist, auch Professor Dr. Schweninger ist nach kurzem Aufenthalt nach Berlin zurückgekehrt. Von größeren Empfängen in der nächsten Zeit ist hier nichts bekannt.

— Der Landwirthschaftsminister von Hammerstein hat sich nach Pommern begeben.

— Das Befinden des neulich verunglückten russischen Botschaftssekretärs Barons v. Knorring ist andauernd zufriedenstellend. Er hofft bereits am Sonnabend die Klinik zu verlassen.

— Dem „B. T." wird geschrieben: „In der letzten Zeit haben verschiedene Blätter die Nachricht gebracht, Oberst Liebert habe es endgiltig abgelehnt, in chinesische Dienste zu treten, er sei vielmehr dazu ausersehen, der Nachfolger von von Wissmann als Gouverneur von Deutsch-Ostafrika zu werden. Diese Nachrichten entsprechen nicht den Thatsachen. Die Berufung des Oberst Liebert auf einen so einflußreichen Posten, wie den eines Reorganisators der chinesischen Armee, liege sehr in den Intentionen des deutschen Kaisers, da Oberst Liebert besonders berufen erscheint, nicht nur die schwere Aufgabe zu

---

Ohne Liebe.

Erzählung von L. Ideler (U. Derelli.)

(Nachdruck verboten.)

(32. Fortsetzung.)

„Es ist der erste Mensch, der sich um mich bemüht, seit mein alter Vater starb, aber etwas Gescheites muß er doch nicht anzufangen wissen, sonst würde er nicht ein Mädchen heirathen wollen, das soviel älter ist, als er, auch wenn sie reich ist. Ich muß doch erst versuchen, seine Verhältnisse auch noch durch andere kennen zu lernen, nicht nur durch ihn selber. Seine Schilderungen von seinem ländlichen Besitzthum sind mir überhaupt etwas glänzend, sie erregen mein Mißtrauen!"

Alle diese Gedanken durchkreuzten den Sinn des alten Mädchens, als sie ganz einsam in dem Strandkorb saß und wie im Traume auf die spiegelglatte Meeresfläche blickte.

Die Zeit verrann. Wohl lange schon hatte sie so gesessen; immer andere Gesichter tauchten um sie her auf; gleichgiltig gingen die fremden Badegäste vorüber.

Plötzlich verdunkelten Schatten den weißen Sand zu ihren Füßen, und überrascht aufblickend, sah Bettina vor sich Erhard von Bobersbach und dessen Kousine Ulla von Hardenstein.

Hier finden wir sie endlich, Fräulein Leonhard! Ulla und ich haben schon den ganzen Strand nach Ihnen abgesucht. Meine Kousine sah Sie hinabgehen, und da sie schon längst den Wunsch hatte, Ihnen vorgestellt zu werden, sind wir Ihnen gefolgt!"

Erhard sprach diese Worte mit jener herzlichen Freundlichkeit, die ein Charakterzug an ihm war und die ihn bei vielen Menschen beliebt machte. Manche hingegen stieß gerade diese Freundlichkeit ab; sie nahmen sie nicht so an, wie sie geboten ward, als das herzliche Bestreben, mit jedem Menschen, auch mit Fremden, in ein gutes Verhältniß zu treten, sondern vermutheten in ihr eine befremdende Absicht.

Sehr erfreut aber blickte Fräulein Leonhard zu ihm auf.

„Er kommt wirklich!" dachte sie. „Er kommt und bringt mir seine junge Verwandte! Nun kann ich einmal wieder mit einer Dame plaudern! Das Vergnügen habe ich lange entbehrt!"

Die Schriftstellerin war durch ihre Beschäftigung dahingekommen, meist nur mit Herren zu verkehren. Mit Verlegern und Redakteuren hatte sie zu verhandeln, und sie liebte es doch so sehr, unter ihresgleichen zu sein.

Freudig stand sie auf und streckte Ulla in herzgewinnender Weise die Hand entgegen.

„Wir können nicht zu dreien in dem Strandkorb sitzen!" sagte sie lachend. „Dazu ist er zu eng. Aber ist es den Herrschaften gefällig, so nehmen wir auf jener Bank Platz. Ich bin heute bereits sehr viel umhergewandert und sehne mich nach einer gemüthlichen Unterhaltung!"

Sie setzten sich alle drei in das warme Sonnenlicht, das am Meeresstrand von jedem aufgesucht und von niemand gemieden wird, auch wenn dann die Gesichtsfarbe sich bräunt.

Bettina Leonhard saß zwischen ihren neuen Freunden und sprach lebhaft nach beiden Seiten hin; sie wurde ordentlich fröhlich.

Die Unterhaltung wurde eine für alle Theile sehr interessante. Hier kamen drei Menschen zusammen, deren Geist und Wissen über das gewöhnliche Maß weit hinausging.

Einmal bemerkte Erhard:

„Schon aus ihren Schriften, Fräulein Leonhard, erkannte ich, daß Sie eine sehr kluge Dame sein müßten. Die Unterhaltung mit Ihnen bestätigt mir diese Vermuthung vollkommen!"

„Ich nehme das Kompliment auf, wie es gemacht wurde, in gegenseitiger Freundschaft," nickte die Schriftstellerin. „Es wäre albern, wollte ich den Verstand, der mir nun einmal verliehen wurde, ableugnen. Aber, Herr von Bobersbach, ich bin erst spät zur Geltung gekommen. In meiner Jugend hieß man mich überspannt und verschroben."

„Wie verlebten Sie Ihre Jugend?" fragte Ulla theilnehmend.

„Ziemlich traurig, mein liebes Fräulein."

Die Gefragte wollte weiter sprechen, aber in diesem Augenblick trat Alfred Vogel auf sie zu, der sie bereits überall gesucht hatte, um wiederum das Eisen zu schmieden. Er stutzte, als er die Schriftstellerin in dieser Gesellschaft erblickte. Ihm war, als könne er seinen Augen nicht trauen. Wie kam denn das nur? Wie kam Ulla von Hardenstein, das Mädchen, welches ihn abgewiesen hatte, in scheinbar so intime Unterhaltung mit der Dame, die er jetzt zu erringen hoffte?"

Einen Augenblick schoß der Gedanke durch sein Hirn, frech zu sein und als Vierter ruhig an dieser Unterhaltung theilzunehmen; er ließ aber sofort die Idee fallen. Es war unmöglich für ihn, sich mit Ulla von Hardenstein zu unterhalten, ruhig und gleichgiltig, als ob nichts zwischen ihnen jemals vorgefallen sei.

So trat er zurück, grüßte und ging dann wortlos vorüber, äußerlich mit einem ruhigen Gesicht, im Herzen Grimm und Groll.

„Dann dachte er daran, daß die Fürstin Semiroff, die ee häufig sah, bei ihrer Behauptung blieb, Ulla interessire sich für ihren Vetter.

„Angesichts von Fräulein Fehlen?" hatte er spöttisch gefragt. „Ich denke, die Hardenstein soll ein kluges Mächen sein. Wie kann sie einen Mann lieben, der für eine andere so schwärmt, wie Lieutenant Bobersbach es thut?"

„Das wird nie etwas!" hatte die Russin geantwortet. „Und aus Liebesgram wird er sich zuletzt in die lange nach ihm geöffneten Arme seiner Kousine stürzen!"

Alfred lachte; dieser Gedanke belustigte ihn, und die Champagnerabende, die die Fürstin veranstaltete, fand er ebenfalls reizend. Aber Geld wollte ihm die Dame doch nicht vorstrecken. Jeden Wink in dieser Hinsicht, mochte er auch noch so deutlich sein, verstand sie nicht und zwar mit einer solchen Absichtlichkeit, daß Doktor Vogel diese Winke schließlich nicht mehr wiederholte. Und er brauchte doch so nothwendig Geld! Das Leben in Misdroy kostete viel, besonders so, wie er lebte. Ein Brief an seinen Vater nach Berlin um eine kleine Aushilfe war gänzlich erfolglos geblieben.

„Lieber Junge," schrieb Vogel senior, „ich würde bei Dir eine kleine Anleihe machen, hättest Du etwas übrig. Ich sitze gänzlich auf dem Trocknen. Sieh zu, daß Du im Bade eine reiche Frau bekommst! Deshalb bist Du ja auch einzig und allein ins Seebad gegangen, denn Deine Gesundheit war vorzüglich!"

Das alte Lied! Nun ja, er wollte auch die alte Schriftstellerin mit den weißen Haar heirathen, sowie er sie nur bekommen konnte, aber noch hatte er sie nicht und wenn sie sich an die Gesellschaft, in der sie sich jetzt befand, anschloß, so wurde sein Sieg in Frage gestellt. Unruhig ging er im Wäldchen allein auf und ab und überlegte, wie er wohl Bobersbach bei der Schriftstellerin unmöglich machen könne.

(Fortsetzung folgt.)

lösen, eine Armee wie die chinesische zu reorganisiren, sondern auch die deutschen Interessen im Innern Chinas in geeigneter Weise zu vertreten und die deutsche Politik im fernen Osten thatkräftig zu unterstützen. In diesem Sinne wird auch von Oberst Liebert seine Mission nach dem asiatischen Osten aufgefaßt. Allerdings ist Li-Hung-Tschang nicht mit solchen Vollmachten ausgestattet, um in Berlin einen bezüglichen Vertrag abzuschließen, doch sind in dieser Angelegenheit Verhandlungen mit der kaiserlich chinesischen Regierung eingeleitet, deren Abschluß schon in diesem Herbst erwartet werden kann."

— Der Bildhauer Professor Erdmann Encke, der Schöpfer des Denkmals der Königin Luise im Thiergarten und des Jahn-Denkmals in der Hasenhaide, ist vergangene Nacht auf seiner Villa in Neu-Babelsberg im Alter von 53 Jahren einem langjährigen Lungenleiden erlegen.

— Der Chefredakteur des „Volk", Oberwinder, tritt zurück und wird nur noch christlich-sozialer Parteisekretär bleiben.

— Der in Spandau seit lange bestehende Verein des Zeug- und Feuerwerkspersonals, dem fast sämmtliche in den militärischen Instituten beschäftigten Zeugfeldwebel und Oberfeuerwerker angehören, ist durch den Kriegsminister aufgelöst worden. Der Grund ist unbekannt.

— Die Einführung eines staatlichen Ehrenzeichens wird von den freiwilligen Feuerwehren angestrebt. Die erwähnte Dekoration soll sowohl für eine längere als fünfzehnjährige Dienstzeit als auch für außerordentliche Leistungen, z. B. Rettung aus Feuersgefahr mit Einsetzung des eigenen Lebens, zuerkannt werden.

— Das Gesuch des Vorstandes des „Bundes der Landwirthe" wegen vorschußweiser Beleihung von Getreide hat die königliche Generaldirektion der Seehandlung dahin beantwortet, daß sie demselben nach den für sie maßgebenden Bestimmungen zu ihrem Bedauern nicht entsprechen könne.

— Das 25jährige Jubiläum des Verbandes „Bund deutscher Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innungen" wird in Berlin in der Zeit vom 19. bis inkl. 23. Juli gefeiert werden. Zu dieser Feier werden sämmtliche 320 Innungen Deutschlands mit ihren Bannern und Fahnen in Berlin erscheinen.

— In Köln hat sich eine deutsche Seetelegraphengesellschaft konstituirt. Dieselbe beabsichtigt, ein unterseeisches Kabel von Deutschland nach Spanien und später nach Amerika zu legen.

Ausland.

Roubaix, 8. Juli. Der Streik der Eisengießer verläuft völlig ruhig.

London, 8. Juli. Das Befinden Stanleys ist hoffnungslos.

Provinzialnachrichten.

Gollub, 6. Juli. (Bei dem heutigen Königsschießen) errangen die Herren Malermeister Mrongowius die Königswürde, Jakob Lewin-Gollub die erste und Moritz Lewin-Lissewo die zweite Ritterwürde.

Danzig, 8. Juli. (Personalnotiz. Zum Cholerafall.) Die „Danz. Ztg." schreibt: Als Nachfolger des Herrn Regierungsraths Delbrück scheint nunmehr definitiv der Landrath des Kreises Thorn, Herr Dr. Miesitscheck von Wischkau, berufen zu sein. Derselbe ist kürzlich hier gewesen und hat die bisher von Herrn Delbrück innegehabte Wohnung gemiethet. Herr Dr. M. wird voraussichtlich seine neue Stellung beim Oberpräsidium am 1. August d. Js. antreten. — Der hiesige Cholerafall hat wohl hie und da übertriebene Besorgnisse hervorgerufen, welche leicht Beschränkungen und Hemmnisse für den Verkehr zur Folge haben können, zu denen bis jetzt auch bei aller Vorsicht eine dringende Veranlassung nicht vorliegt. Die hiesigen Behörden sind sofort mit aller Energie eingeschritten, um eine etwaige Verbreitung der Krankheit, die zur Zeit weder hier noch irgendwo im Reiche oder den Nachbarländern grassirt, zu hindern. Auch ist hier nirgends etwas Verdächtiges beobachtet worden. Die erkrankte Frau befindet sich auf dem Wege der Genesung. Der Vorfall giebt also keinen Grund zu ernster Beunruhigung. Die königl. Regierung hat denn auch weitere ärztliche und bakteriologische Untersuchungen und Beobachtungen angeordnet. Sie hat ferner dem Ministerium Bericht erstattet und telegraphisch Herrn Professor Koch ersucht, nach Danzig zu kommen, um den vorgefundenen Bacillus noch näher zu untersuchen.

* Provinzial-Gewerbeausstellung zu Graudenz.

Aus gewerblichen Kreisen ist der Vorstand des Graudenzer Gewerbevereins ersucht worden, aus Anlaß der Ausstellung eine Versammlung der Mitglieder sämmtlicher Gewerbevereine der Provinz Westpreußen in Graudenz zu veranstalten. Der Vorstand beschloß in seiner Sitzung am Montag, diese Versammlung zum Sonntag, den 19. Juli, nach Graudenz einzuladen. Es sind Vorträge von Fachleuten aus dem gewerblichen Gebiet in Aussicht genommen, z. B. über die Verwendung von Benzin-, Petroleum- und elektrischen Motoren für das Kleingewerbe, mit Demonstrationen an den in Thätigkeit gesetzten Motoren in der Ausstellung. Der Vorstand des Westpreußischen gewerblichen Zentralvereins soll außerdem ersucht werden, seine Generalversammlung und den Westpreußischen Gewerbetag noch während der Ausstellung nach Graudenz einzuberufen. Am Sonntag, den 12. Juli, gedenken die Werkmeistervereine der Provinz aus Danzig, Elbing, Thorn, Dirschau 2c. die Ausstellung gemeinsam zu besuchen.

Die Mitglieder des Westpreußischen Feuerwehrverbandes, welche am 11. und 12. Juli in Rehden den Brandmeisterkursus besuchen, beabsichtigen am Montag den 13. Juli die Gewerbeausstellung und die dort ausgestellten Spritzen und Feuerlöschgeräthe zu besichtigen. Der Vorstand der Graudenzer Wehr hat außerdem alle Kameraden der westpreußischen Wehren zu Montag nach Graudenz eingeladen, um den Feuerwehrleuten Gelegenheit zu bieten, einer sachgemäßen Beurtheilung verschiedener Spritzen und Feuerlöschgeräthe beiwohnen zu können.

Lokalnachrichten.

Thorn, 9. Juli 1896.

— (Personalien.) Herr Pfarrer Rohde in Grembocyzn tritt mit dem 1. Oktober in den Ruhestand.

— (Personalien.) Der Staatsanwalt Kroehnke in Allenstein ist in gleicher Amtseigenschaft an das Landgericht in Danzig versetzt worden.

Der Referendar Franz Bresler ist zum Gerichtsassessor ernannt worden.

Der Referendar Hugo Schulz aus Graudenz ist in den Oberlandesgerichtsbezirk Königsberg übernommen.

Der Rechtskandidat Ernst Hahlweg aus Heinrichswalde, Kreis Schlochau, ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht zu Hammerstein zur Beschäftigung überwiesen worden.

Dem Sekretär Golembiewski in Neuenburg sind die Geschäfte eines Rendanten bei der Gerichtskasse daselbst übertragen worden.

Der Kataster-Landmesser Hillert aus Berlin ist zum Kataster-Kontroleur befördert und ihm die dauernde Verwaltung des Katasteramtes Putzig übertragen worden.

Der Kataster-Landmesser Albath in Marienwerder ist zum Kataster-Kontroleur in Mogilno bestellt.

Der Kataster-Kontroleur Kukutsch in Mogilno ist als Kataster-Sekretär nach Marienwerder versetzt.

— (Landeshauptmann.) Allerhöchst ist genehmigt worden, daß der erste Beamte der kommunalen Provinzial-Verwaltung der Provinz Westpreußen statt der bisherigen Bezeichnung „Landesdirektor" fortan den Titel „Landeshauptmann" führe.

— (Herr Landgerichtspräsident Roestel) in Ostrowo (Posen) hat am vergangenen Sonntag seinen 70. Geburtstag gefeiert. Aus diesem Anlaß waren die Richter und Rechtsanwälte des Landgerichtsbezirks Ostrowo zum größten Theil nach Ostrowo gereist, um dem Präsidenten ihre Glückwünsche darzubringen. Herr Roestel ist längere Zeit vor seiner Ernennung zum Landgerichtspräsidenten in Thorn Landgerichtsdirektor gewesen. Er hat hier noch einen großen Bekanntenkreis, dem obige Mittheilung gewiß von Interesse sein wird.

— (Stadtverordnetensitzung.) Gestern Nachmittag 3 Uhr fand eine Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums statt. Anwesend waren 24 Stadtverordnete. Den Vorsitz führte Herr Stadtverordnetenvorsteher Prof. Boethke. Am Tische des Magistrats die Herren Oberbürgermeister Dr. Kohli, Syndikus Kelch und Stadträthe Rudies, Kittler, Fehlauer und Matthes. Nach Eröffnung der Sitzung gelangen zunächst die Vorlagen des Verwaltungsausschusses zur Berathung, für welche Stv. Hensel referirt. 1. Die Meldungen zur Stelle des Stadtbauraths. Um die erledigte Stadtbaurathstelle sind 14 Meldungen eingegangen. Bezüglich der weiteren Behandlung derselben gab der Vorsitzende zur Erwägung, ob man die Meldungen nicht einem besonders einzusetzenden Ausschusse zur Prüfung überweise. Die Versammlung hielt die Einsetzung eines besonderen Ausschusses nicht für nöthig und entschied sich für Ueberweisung der Meldungen an die ständigen Ausschüsse. Stv. Tilk bemerkt, es empfehle sich, die Wahl des Stadtbauraths nicht vor dem 15 August vorzunehmen, weil eine Anzahl Stadtverordnete in Sommerfrischen und Bäder verreist seien. Dieser Bemerkung wurde entgegengehalten, daß es sowieso nicht bis zu diesem Termin zur Wahl kommen werde. — 2. Die Angelegenheit wegen Wahl eines neuen Wagenmeisters bei der Feuerwehr war an den Ausschuß zurückverwiesen worden. Dem Ausschußantrage gemäß beschließt die Versammlung, daß ein neuer Wagenmeister gewählt werde; derselbe soll genau auf die ihm obliegenden Pflichten, welche in einem Schreiben des Herrn Stadtbaumeisters Leipolz aufgeführt sind, aufmerksam gemacht werden. — 3. Projekt zur Erbauung eines Stadttheaters in der Stadt Thorn. Herr Baumeister Uebrick hat sein Stadttheater-Projekt dem Magistrat eingereicht und der Magistrat macht der Versammlung darüber Vorlage mit dem Antrage, zur Prüfung des Projekts eine gemischte Kommission aus vier Magistratsmitgliedern und acht Stadtverordneten einzusetzen, die ihre Prüfung auf folgende drei Punkte erstrecken soll: 1. Ob überhaupt ein Bedürfniß für Erbauung eines Stadttheaters vorhanden ist, 2) ob sich die Stadt dabei durch Hergabe eines Bauplatzes und sonst noch finanziell betheiligen soll, 3) ob das Uebrick'sche Projekt allein weiter zu verfolgen ist oder ob noch andere Projekte aufzustellen sind. In der Debatte nimmt zunächst Stv. Uebrick das Wort. Er habe anfänglich den Gedanken gehabt, mit geringeren Mitteln, nämlich mit einem Kostenaufwande von etwa 60000 Mk. einen provisorischen Theaterbau zu errichten, es sei auch in der Zeit aus einer anderen Stadt ein provisorischer Bau zum Kauf offerirt worden. Der Kauf kam jedoch anderweit zu Stande und er sei auch deshalb von dem Gedanken abgekommen, weil die Baupolizei ihre Genehmigung zur Errichtung eines provisorischen Baues wegen der Feuergefährlichkeit eines solchen Gebäudes nicht ertheilen würde. Für das von ihm ausgearbeitete und mehrfach umgeänderte Projekt stellten sich die Kosten auf 260000 Mark. Da die Stadt wegen der großen Ausgaben, die sie für die Bauten der letzten Zeit gehabt, nicht in der Lage sei, sich an einem riskanten Geschäft zu betheiligen, so bitte er in seiner Eingabe an den Magistrat nur um kostenfreie Hergabe des Bauplatzes und Beleihung des Theatergrundstücks bis zur Hälfte des Werthes. Den Rest der Baukosten hoffe er zu zwei Dritteln durch Zuwendungen von Privatpersonen zu beschaffen und für ein Drittel rechne er auf eine Subvention aus der kaiserlichen Privatschatulle. Für die Unterstützung des Stadttheaterbaues habe er zu seiner freudigen Ueberraschung in der hiesigen Bewohnerschaft große Bereitwilligkeit gefunden. Es seien ihm Zuwendungen bis zu 5000 Mark zugesagt, für die auf Verzinsung verzichtet werde, im ganzen seien von privater Seite bereits 40000 Mark gezeichnet. Daraus ergebe sich schon, daß sich eine Gesellschaft für den Theaterbau hier zu Stande bringen lassen werde. Was die Nothwendigkeit eines Stadttheaters anlange, so würden sich solche Personen, die überhaupt nicht viel vom Theater halten, schwerlich überzeugen lassen, sie würden ein Stadttheater für Thorn wohl für überflüssig ansehen, wer aber im Leben stehe, der müsse die Frage der Nothwendigkeit bejahen. Für die Plätzeeinrichtung des Theaters sei darauf Bedacht genommen, das Theater auch für die Arbeiterbevölkerung und für die gemeinen Soldaten zu eröffnen, die nicht recht wissen, wie sie den Sonntag verbringen sollen und sich meistens gewöhnlichen Genüssen hingeben. Ein Stadttheater würde auch die Gutsbesitzer aus der Umgegend nach Thorn ziehen, denn man könne von ihnen hören, daß sie öfters nach Thorn kommen würden, wenn ihnen hier etwas geboten würde. Somit würde das Stadttheater auch für die Geschäftsleute von Bedeutung sein. Der frühere Oberbürgermeister von Thorn, Herr Bender-Breslau, habe ihm auf die Bitte um seine Ansicht über die Stadttheaterbau-Frage geschrieben, als von den städtischen Behörden Thorns der Bau des Artushofes beschlossen worden, da habe man sich im Magistrat gesagt, daß etwas später unter allen Umständen ein Theater gebaut werden müsse. Redner spricht noch den Wunsch aus, daß die Kommission auch gleich Schritte wegen Erlangung von Unterstützungen für das Stadttheater thun möge. Eine kaiserliche Subvention sei wohl zu erhoffen, nachdem der Kaiser Unterstützungen für die Theater in Bromberg und Graudenz bewilligt. Er bitte, dem Magistratsantrage zuzustimmen und die Theaterbau-Angelegenheit mit Wohlwollen zu behandeln. (Für die Dauer der Verhandlung über diesen Gegenstand verläßt Redner den Sitzungssaal). Oberbürgermeister Dr. Kohli: Nach der Richtung der Erlangung von Unterstützungen sei bereits etwas geschehen. Er, Redner, sei in Berlin beim Kultusminister und beim Kriegsminister gewesen, beide hätten ihr Interesse an der Sache ausgesprochen, zugleich aber auch ihr Bedauern, über keine Fonds zu verfügen, aus denen sie den Stadttheaterbau unterstützen könnten. Doch hätten beide Minister gemeint, daß die kaiserliche Privatschatulle wohl noch Mittel verfügbar habe, und sie hätten sich bereit erklärt, ein Gesuch um Bewilligung einer Subvention aus der kaiserlichen Privatschatulle zu befürworten. Vorbedingung für die Bewilligung sei aber, wie bemerkt worden, daß das Bauunternehmen im Bauprojekt wie in der Finanzirung fest fundirt sein müsse; vorher dürfe man also mit dem Gesuche nicht kommen. Stv. Cohn bezeichnet es als ein Armuthszeugniß, daß der Magistrat die wichtige Angelegenheit einer Kommission übergeben wolle, ohne den Stadtverordneten zu sagen, wie er zur Sache stehe. Oberbürgermeister Dr. Kohli verwahrt sich gegen den Ausdruck. Es sei der nach der Städteordnung übliche Gang, daß man zur Prüfung und Vorberathung einer Sache gemischte Kommissionen einsetze. Stv. Plehwe: Nachdem wir durch den Bau der Wasserleitung und Kanalisation und des Artushofes 2c. Millionen für das Wohl der Bewohnerschaft ausgegeben, sei es nun wohl an der Zeit, auch an das geistige Wohl der Bewohner unserer Stadt zu denken. Daß ein Bedürfniß für ein Theater hier vorhanden sei, habe schon die Prosperität des alten Stadttheaters bewiesen. Durch die Verstärkung der Garnison und die Zunahme der Civilbevölkerung, durch das Wachsthum der ganzen Stadt habe sich das Bedürfniß gesteigert. Die hiesigen Bühnenverhältnisse seien so unzulänglich, daß wir jetzt zu einem richtigen Theater nicht kommen könnten. Den Bauplatz kostenfrei herzugeben, könne er für ein großes Opfer nicht ansehen; heute bringe ja der Platz, den man brauche, auch nichts, überhaupt wenn die Schaubuden verlegt würden. Er habe den Wunsch, die Kommission möge uns mit Energie dazu verhelfen, daß wir ein Stadttheater bekommen. Wie der Bau auszuführen sei, ob nach dem Uebrick'schen Projekt oder sonstwie, sei der Kommission zu überlassen. Stv. Wolff: Der Bau selbst stehe heute noch nicht zur Diskussion, man wisse ja auch noch nicht, was alles von der Stadt verlangt werde. Der Stv. Cohn habe seine Meinung wohl nicht richtig ausgedrückt, im Grunde theile er sie, auch ihm wäre es angenehm gewesen, wenn der Magistrat schon ausgesprochen hätte, welche Ansicht er über die Sache habe. Nach Schluß der Diskussion wird der Antrag des Magistrats auf Einsetzung einer gemischten Kommission angenommen; gewählt werden in die Kommission nach dem Vorschlage des Ausschusses die Stvv. Dietrich, Tilk, Boethke, Lambeck, Schlee, Feyerabendt, Kriwes und Kordes. — 4. Die Befestigung des Kopfes an der Kanalausmündung unterhalb des Klärwerks auf der Weichselkämpe soll ausgebessert werden. Die Vorlage des Magistrats darüber wird genehmigt. — 5. Die Wittwenpension der Frau Pauline Trunz, Wittwe des Polizeisergeanten a. D. Trunz, wird auf 193,33 Mk. festgesetzt; die Gewährung von Waisengeld für einen Sohn wird abgelehnt, da derselbe bereits das 15. Lebensjahr überschritten hat. — 5. Für Ausbesserung des Putzes an der Hinterfront der 1. Gemeindeschule bewilligt die Versammlung 100 Mk. — Es folgt die Berathung der Vorlagen des Finanzausschusses, für welche Stv. Adolph referirt. 1. Die Sache betreffend Kenntnißnahme von Ueberschreitungen der Kosten beim Bau der Wasserleitung und Kanalisation muß abermals zurückgelegt werden, da die Prüfung der Rechnungen noch nicht beendet ist. — 2. Die Firma E. Drewitz hier reklamirt die Zahlung einer Rechnung über Lieferungen für das Klärwerk in Höhe von 558 Mk. Die Versammlung beschließt, auch diese Rechnung der zur Prüfung der noch unerledigten Baurechnungen eingesetzten Kommission zu überweisen. — 3. Abänderung der Freischulordnung. Der Ausschuß ist in dieser Sache, die an ihn zurückverwiesen wurde, nun der Ansicht, daß der § 20 des Normal-Besoldungsetats für die städtischen Lehrer den Lehrern ein Anrecht auf Freischule giebt. Er beantragt daher dem Magistratsantrage gemäß, den § 5 der Freischul-Ordnung über die Gewährung von Freischule an die städtischen Lehrer zwar aufzuheben, den gegenwärtig angestellten Lehrern aber für ihre Kinder, auch für die noch nicht eingeschulten, die Freischule weiter zu gewähren und den § 20 des Besoldungsetats zu streichen. Das wird von der Versammlung beschlossen. — 4. Finalabschluß und Zusammenstellung der Etatsüberschreitungen der Katharinen-Hospitalkasse pro 1. April 1895/96. Die Ueberschreitungen stellen sich auf 73,57 Mk. Der Abschluß weist eine Ausgabe von 3693 Mk. und eine Einnahme von 3009 Mk. auf; es verbleibt ein Bestand von 683,50 Mk. Der Finalabschluß wird genehmigt und von den Ueberschreitungen wird vorläufig Kenntniß genommen. Die Vertheilung des Ueberschusses von 683 Mk. beantragt der Magistrat wie folgt: 200 Mk. zur Deckung der Kosten der im Hospital eingerichteten Wasserleitung und Kanalisation, die in mehreren Jahren abgetragen werden sollen, und 483,50 Mk. zur Verfügung der Verwaltung. Stv Plehwe hält es für wirthschaftlich richtiger, den ganzen Ueberschuß für die Deckung der Kosten zu verwenden. Die Versammlung beschließt demgemäß. — 5. Von den Protokollen über die am 24. Juni stattgefundene monatliche Kassenrevision der Kämmereikasse und der Kasse der städtischen Gas- und Wasserwerke wird Kenntniß genommen. — 6. Auf Antrag des Stv. Tilk hatte die Versammlung den Magistrat um Auskunft darüber ersucht, wieviel z. Zt. von dem Ziegelvorrath der städtischen Ziegelei verkauft ist. Der Magistrat theilt nun mit, daß der Vorrath von 1 Million Ziegelsteinen am 2. Juli bis auf 360000 durch Verkauf geräumt war. Die Versammlung nimmt von dieser Mittheilung Kenntniß. — 7. Ankauf des vor die Fluchtlinie in der Baderstraße vorspringenden Theiles des Gebäudestückes Ecke Breite- und Baderstraße (Rathsapotheke, Kawczynski). Ueber den Ankauf des den Verkehr hemmenden 50—60 Quadratmeter großen vorspringenden Grundstückstheils haben schon zwischen dem Vorbesitzer der Rathsapotheke und der Stadt Verhandlungen geschwebt, die aber zu keinem Resultat kamen; der Vorbesitzer, Herr Tacht forderte auf Grund einer Taxe des Herrn Bauunternehmers Bock 23000 Mk., später 15000 Mk., während die Stadt nach der Taxe des Herrn Stadtbaurath Schmidt nur 7400 Mk. geben wollte. Der jetzige Besitzer der Rathsapotheke, Herr Kawczynski, bietet der Stadt den Grundstückstheil von neuem zum Kauf an und erklärt, die städtische Taxe von 7400 Mk. acceptiren zu wollen. In einem nachträglichen Schreiben fordert er für die Kosten des Abbruchs noch 200 Mark. In der Debatte kommt zum Ausdruck, daß die Forderung des Herrn Kawczynski eine billige sei und daß man die günstige Gelegenheit, das Verkehrshinderniß an der Breiten- und Baderstraßen-Ecke zu beseitigen, benützen müsse. Der Ankauf wird zu dem geforderten Kaufpreise nach dem Magistratsantrage beschlossen. Es wurde noch in der Debatte die Frage aufgeworfen, ob es nach dem neuen Komunalabgabengesetz nicht möglich sei, die Adjacenten zu den Kosten der Erwerbung des Grundstückstheils heranzuziehen, da sie den Hauptvortheil an der Verbreiterung und Verschönerung der Straße haben. Stv. Cohn erwähnte dabei, daß der Vorbesitzer des Herrn Tacht, Herr Nathan nur 3000 Mk. für das Stück an der Ecke gefordert habe, welche Summe damals die Stadt nicht bewilligen wollte. — Das Referat für die Vorlagen des Finanz-Ausschusses wird vom Stv. Hellmoldt fortgesetzt. 8. Finalabschluß und Zusammenstellung der Etatsüberschreitungen der St. Jakobs-Hospitalskasse pro 1. April 1895/96. Der Finalabschluß weist nach eine Einnahme von 3541 Mk. und einen Bestand von 442,61 Mk. Auch dieser Bestand soll ganz zur Deckung der Kosten für die Einrichtung der Wasserleitung und Kanalisation verwendet werden. Unter vorläufiger Kenntnißnahme von den Etatsüberschreitungen wird der Finalabschluß genehmigt. Stv. Tilk nimmt das Wort zu der Bemerkung, daß an der Thür des Sitzungssaales ein Plakat mit der Aufschrift „Heute Sitzung. Eintritt verboten." hänge. Ein solches Verbot des Zutritts zu den öffentlichen Stadtverordnetensitzungen könne die Giltigkeit der Beschlüsse der Stadtverordneten in Frage stellen. Es stellte sich heraus, daß zum Aushang an der Saalthür vom Magistratsboten irrthümlich das Plakat genommen ist, welches für die Magistratssitzungen benutzt wird. — 9. Finalabschluß und Zusammenstellung der Etatsüberschreitungen der Kinderheimkasse pro 1. April 1895/96. Die Rechnung hat eine Einnahme von 12966 Mk., eine Ausgabe von 10943 Mk. und einen Bestand von 2023 Mk. Der Bestand soll Verwendung finden zur Deckung der Kosten für Einrichtung der Wasserleitung im Kinderheim, die im ganzen 2300 Mk. betragen. Auch für diesen Finalabschluß ertheilt die Versammlung Genehmigung. — 10. Der Finalabschluß der Schlachthauskasse pro 1895/96. Die Rechnung beträgt in Einnahme 87000 Mk., in Ausgabe 57000 Mk., der Bestand beträgt 30075 Mk. Dieser Finalabschluß wird gleichfalls genehmigt, ebenso 11. die Jahresrechnung der Schlachthauskasse pro 1895/96. — 12. Baurechnung über die Kühlanlage des städtischen Schlachthauses. Die Gesammtausgabe beträgt 224454 Mark, wozu noch 300 Mark einer verspätet erledigten Rechnung kommen. Bewilligt hat die Stadtverordnetenversammlung 170000 Mk., nachbewilligt 25406 Mark, im ganzen 195406 Mark. Nicht bewilligt sind somit 29047 Mark. Bezahlt sind bis heute 194000 Mark, sodaß 30075 Mark Rest bleiben. Die Kostenüberschreitung des Anschlags wird damit motivirt, daß der projektirte Anschluß des Kühlhauses an die Wasserleitung und Kanalisation nicht zur Ausführung kam und infolge dessen ein 26 Meter tiefer Brunnen angelegt und ein Kanal nach der Weichsel mit erheblichen Kosten gebaut werden mußte. Beim Brunnenbau stürzte überdies infolge mangelhafter Sicherung der Hausgiebel ein. Ferner hat die Einrichtung elektrischer Beleuchtung bedeutende Unkosten gemacht, da aus der Anlage eines Elektrizitätswerkes in Leibitsch, mit der man gerechnet hatte, nichts wurde. Der Ausschuß beantragt, von der Baurechnung vorläufig Kenntniß zu nehmen und mit der speziellen Prüfung derselben eine aus den Stvv. Mehrlein und Kriwes bestehende Kommission zu beauftragen. Dem Ausschußantrage gemäß wird beschlossen. Mehrere Vorlagen werden für die nächste Sitzung zurückgestellt. Schluß der öffentlichen Sitzung um 1/4 6 Uhr. Es folgte noch eine geheime Sitzung.

— (Der gestrige Beschluß der Stadtverordneten) in Angelegenheit des Abbruchs des Anbaus an der Rathsapotheke wird gewiß von ganz Thorn mit Freuden begrüßt werden. Dieser Anbau verunzierte nicht nur die Breiten- und Baderstraße, sondern beengte auch den Zugang zur letzteren. Der Abbruch ist von allen Thornern seit Jahren gewünscht, jetzt endlich verwirklicht sich dieser Wunsch.

— (Bildung eines Deichverbandes für die Nessauer Weichselniederung.) Nach jahrelangen Verhandlungen und Bemühungen gehen die sehnsüchtigen Wünsche der Bewohner der Thorner linksseitigen Niederung nach Erbauung eines Weichsel-Schutzdammes nun endlich in Erfüllung. Behufs Bildung eines Deichverbandes fand gestern in dem Gasthause des Herrn Panségrau in Kostbar eine Versammlung der Besitzer der linksseitigen Niederung statt, welche Herr Regierungsassessor Dr. Glasser aus Marienwerder als Kommissar der königlichen Regierung eröffnete und leitete. Zu Anfang der Versammlung stellte der Vorsitzende durch Aufruf die Zahl der zu der Sitzung geladenen und erschienenen Besitzer fest, es waren ca. 70 Herren anwesend und zwar aus den Ortschaften Duliniewo, Kostbar, Gr. Nessau, Ober-Nessau, Schloß Nessau, Podgorz, Niedermühle, Piask, Stronsk. Außerdem waren vertreten: die Militärverwaltung durch Herrn Hauptmann Merten von der königlichen Fortifikation, die Eisenbahnverwaltung durch Herrn Regierungsbaurath Groevemeyer, die Wasserbauverwaltung durch Herrn Wasserbauinspektor May, die Garnison-Verwaltung durch Herrn Garnisoninspektor Gast. Ferner nahmen noch Herr Landrath Dr. von Miesitscheck und Herr Regierungsbaurath Runge aus Marienwerder an der Sitzung theil. Der Vorsitzende theilte mit, daß er, nachdem die Angelegenheit mit dem Deichbau spruchreif geworden, vom Herrn Regierungspräsidenten beauftragt sei, die Bildung eines Deichverbandes einzuleiten. Hierauf verlas und erläuterte er das von der königlichen Regierung zu Marienwerder entworfene und von dem zuständigen Herrn Minister bereits revidirte und angenommene Statut für den Deichverband. Danach soll der Deich von der Brücke an der polnischen Weichsel ausgehen und über den Militär-Exerzierplatz weiter nach der Niederung gehen in einer Länge von vorläufig 5 3/4 Kilometern; im Wasserprofil soll der Deich 6,80 Meter, im ganzen aber 8,80 Meter hoch werden. Bis jetzt sind an Baumitteln vorhanden: 94750 Mark von der königlichen Strombauverwaltung, 50000 Mark vom Eisenbahn-, 70000 Mark vom Militärfiskus, vom Herrn Minister 20000 Mark, vom Provinzialverband 30000 Mark, zusammen 264750

Mark. Der Bau ist auf 679 000 Mark veranschlagt, sodaß also die Besitzer noch 114 750 Mark aufzubringen hätten. Der Vorsitzende meinte, wenn der Deichverband zu Stande komme, so könne dann eine Anleihe aufgenommen werden, was den Besitzern keine große Kosten aufbürde; die vielfach befürchtete Annahme, daß bei Beleihung des Deiches die Besitzer die Hypothekenschulden auf ihre Grundstücke aufnehmen müssen, erklärt der Herr Vorsitzende für falsch. Mehrere aus der Versammlung geäußerte Wünsche, der Deichbau möge weiter als nur bis zum Bartel'schen Grundstücke geführt werden, beantwortete Herr Dr. Glasser dahin, daß vorläufig zum Weiterbau keine Geldmittel vorhanden seien, es sei aber im Statut vorgesehen, daß der Damm ohne weitere Schwierigkeiten weiter geführt werden könne, sobald das Geld dazu da ist. Herr Dr. Glasser machte den Vorschlag, die Besitzer möchten anstatt 114 750 Mark 130 000 Mark aufnehmen, dann könnten sie sofort weiter bauen. Der Eisenbahn- und der Militärfiskus geben zu dem Deichbau den Grund und Boden frei her und bleiben von den Deichabgaben frei. Die Grasnutzung soll nicht, wie in anderen Niederungen, verpachtet werden, es soll vielmehr jeder Besitzer von dem Theil des Deiches, welches an sein Grundstück grenzt, für eine vom Deichverbande festzustellende Entschädigung das Recht auf die Grasnutzung haben. Die Besitzer werden in vier Klassen zu den Deichabgaben eingeschätzt. Deichabgaben werden nur diejenigen Besitzer zahlen, welche ihre Grundstücke vom Deiche eingegrenzt bekommen und außerdem alle, deren Aecker bei dem angenommenen Wasserprofil von 6,80 Meter überschwemmt werden; alle übrigen Besitzer sind von den Deichabgaben frei. Der ganze Grundbesitz wird in 5 Wahlbezirke eingetheilt. Zur Wahl sind auch die Besitzer berechtigt, welche keine Deichabgaben zahlen, sie können auch in den Deichverband gewählt werden. Der Reservefonds für den Deichverband wurde auf 10 000 Mark festgesetzt, welcher in jährlichen Zahlungen von 500 Mark gesammelt wird. Das ist das für die Allgemeinheit Wichtigste aus dem Statut, der übrige Inhalt betrifft die Vorschriften für die Wahl des Deichhauptmanns, -Inspektors, der Geschworenen und Beisitzer ꝛc. Das Statut fand nach seiner Verlesung einstimmig Annahme und wird nunmehr zur landesherrlichen Genehmigung vorgelegt werden. Nach Zurücksendung des Statuts wird die definitive Bildung des Deichverbandes durch Vornahme der erforderlichen Wahlen erfolgen, und dann wird auch sofort mit dem Bau begonnen.

— (Schützenhaus-Theater.) Auf die am Freitag stattfindende Aufführung der „Regimentstochter" wollen wir nicht verfehlen, besonders hinzuweisen. Frl. Forster, unsere Opperettensängerin, hat die Titel-Parthie mit großem Erfolge an größeren Bühnen gesungen. — In nächster Vorbereitung befindet sich „Preciosa" mit der Musik von Carl Maria von Weber. In der Titelrolle wird die neu engagirte Soubrette Frl. Rembach debutiren.

— (Schwurgericht.) Die Beweisaufnahme in der Strafsache gegen Cohn und Radachowski fiel derart zu Gunsten der Angeklagten aus, daß die Staatsanwaltschaft selbst den Antrag stellte, die Schuldfrage zu verneinen. Diesem Antrage gemäß fällten die Geschworenen denn auch ihren Spruch, worauf der Gerichtshof auf Freisprechung erkannte.

In der zweiten Sache, welche gestern verhandelt wurde, war dem Käthner Johann Kummerz in Podwitz zur Last gelegt, daß er sich der fahrlässigen Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung und des wissentlichen Meineides schuldig gemacht habe. Der Besitzer Heinrich Wollert aus Podwitz war im Sommer vorigen Jahres mit seiner Ehefrau Ernestine Lange in Unfrieden gerathen. Weil Letztere von ihrem Ehemanne gemißhandelt sein wollte, hatte sie Strafanzeige erstattet, auch gegen ihn auf Ehescheidung geklagt. Dem Vater der Frau, dem Altsitzer Daniel Lange in Abbau Brzeczka stand gegen den Angeklagten eine Darlehnsforderung von 1200 Mark zu, welche er, nachdem sich die Wollert'schen Eheleute entzweit hatten, gegen den Ehemann gerichtlich geltend machte. Zunächst erwirkte er bei dem Königlichen Amtsgerichte in Culm einen Arrestbeschluß, auf Grund dessen das Vermögen des Wollert mit Arrest belegt wurde. Zur Glaubhaftmachung der im Arrestgesuch aufgeführten Thatsachen hatte Lange eine eidesstattliche Versicherung des Angeklagten beigebracht, in welcher er bescheinigte, daß Wollert zu dem Käthner Eduard Feige in Abbau Niederausmaaß geäußert habe, „er werde sich 400 Mark Geld machen und dann los gehen". Diese Aeußerung bestätigte er späterhin auch, als er vor dem Königlichen Amtsgerichte in Culm eidlich als Zeuge vernommen wurde. Die Anklage behauptete, daß sowohl die eidesstattliche Versicherung, als auch die eidliche Aussage des Angeklagten eine falsche sei. Angeklagter blieb dabei stehen, daß Feige ihm die fragliche Mittheilung in der That gemacht, späterhin aber widerrufen habe. Er will den Zweck und die Wichtigkeit seiner Handlungsweise garnicht recht gekannt haben, und entschuldigt sich damit, daß er eine sehr mangelhafte Schulbildung gehabt, und einen sehr vergeßlichen und schwachen Kopf habe. Die Geschworenen hielten den Kummerz nur des fahrlässigen Meineides für überführt und bejahten in diesem Sinne die Schuldfrage. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 1 Jahr Gefängniß, auf welche Strafe 3 Monate als durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden.

In der heutigen Sitzung fungirten als Beisitzer die Herren Landgerichtsdirektor Kah und Landrichter Hirschfeld. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Bahr. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtssekretär Bahr. — Zur Verhandlung standen wiederum 2 Sachen an. In der ersten Sache richtete sich die Anklage gegen den Arbeiter Carl Meyer aus Scharnau, der sich wegen Körperverletzung mit nachfolgendem Tode zu verantworten hatte. Die Knechte des Gutsbesitzers Rübner in Scharnau lebten mit den in Scharnau beschäftigten Weidenarbeitern seit langer Zeit auf feindlichem Fuße, und es kam öfters zwischen beiden Parteien zu Reibereien, die manchmal auch in Thätlichkeiten übergingen. Am Abend des 18. April d. Js., als die Knechte sich auf dem Rübner'schen Gehöfte befanden, kamen auf der an dem Gehöfte vorbeiführenden Chaussee entlang ein Trupp von 10 Weidenarbeitern. Unmittelbar an dem Gehöfte entspann sich auch dieses Mal zwischen beiden Theilen ein Streit, der dahin verlief, daß sich die Knechte und die Arbeiter gegenseitig mit Steinen bewarfen. Schließlich verzog sich der größte Theil der Arbeiter, während Angeklagter mit einem seiner Mitarbeiter zurückblieb. Zwischen diesen und dem Knecht Wilhelm Wendt aus Scharnau und dem Knechte Schmidt wurde die Schlägerei fortgesetzt. Wendt rief dem Schmidt, der mit einem Terzerol bewaffnet war, zu, einen Schreckschuß abzugeben. Dies that Schmidt denn auch, während Wendt, mit einem Forkenstiel versehen, auf die Weidenarbeiter eingedrungen sein soll. Gleich nach dem Abfeuern des Schusses hörte Schmidt den Wendt laut aufschreien und sah ihn dem Stalle zulaufen. Er folgte ihm dorthin und nahm nun wahr, daß Wendt im Stalle zur Erde fiel und nach wenigen Sekunden eine Leiche war. Bei näherer Besichtigung fand man am Halse des Wendt eine 7 Zentimeter lange Wunde vor, die ihm der Angeklagte mit einem sogen. Weidenschnitzer beigebracht haben soll. Diese Verletzung soll den Tod des Wendt zur Folge gehabt haben. Angeklagter gab zu, sich an der Schlägerei betheiligt zu haben. Er will zuerst angegriffen worden sein und sich in Nothwehr befunden haben. Dem Wendt die tödtliche Verletzung beigebracht zu haben, bestritt er. Durch die Beweisaufnahme wurde Angeklagter der Thäterschaft überführt. Die Geschworenen bejahten die Schuldfragen, billigten dem Angeklagten aber mildernde Umstände zu. Demzufolge verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß. — In der zweiten Sache wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen den Schmiedemeister Johann Koprowski aus Birkeneck wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit verhandelt. Nach dem Eröffnungsbeschluß soll Angeklagter am 3. April cr. auf dem Wege von Strasburg nach Szabda mit Gewalt unzüchtige Handlungen an der Wittwe Theophila Schmeichel zu Szabda vorgenommen haben. Das Urtheil lautete auf sechs Monate Gefängniß.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor, Geheimer Justizrath Worzewski. Als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichts-Direktor Kah, Landrichter Bischoff, Hirschfeld und Gerichtsassessor Paeser. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Neils. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsassistent Link. — Der Agent Albert Krüger aus Thorn hatte sich zunächst wieder einmal wegen Betruges in 2 Fällen im wiederholten Rückfalle zu verantworten. Krüger ist bereits von der Strafkammer in Danzig im Jahre 1892 wegen Betruges in 9 Fällen, Urkundenfälschung und Unterschlagung mit 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß, 3 Jahren Ehrverlust und 900 Mark Geldstrafe, ferner im Jahre 1894 vom Schöffengericht in Küstrin wegen Unterschlagung und Betruges mit 6 Monaten 1 Woche Gefängniß bestraft worden. Gestern hielt ihm die Anklage vor, daß er von Thorn aus, wo er sich als Agent der National-Renten- und Kreditbank Amsterdam niedergelassen hatte, verschiedene Betrügereien verübt habe. Er führte mit der Fabrik Stolzenberg in Salmünster eine längere Korrespondenz, in der es sich um Lieferung von verschiedenen kaufmännischen Geschäftsutensilien handelte. Um zu renommiren, nannte er sich der Fabrik gegenüber fälschlich „Subdirektor der National-Renten- und Kreditbank zu Amsterdam", und wußte auf diese Weise von der Fabrik Stolzenberg Geschäftsutensilien im Werthe von 208 Mark auf Kredit zu erschwindeln. Um die Bezahlung dieser Sachen kümmerte Krüger sich sehr wenig. Er kam vielmehr mit weiteren Schwindeleien zum Vorschein, als die Fabrik Stolzenberg auf Zahlung drang. Inzwischen hatte die Fabrik in Erfahrung gebracht, daß sie es mit einem Schwindler zu thun hätte. Sie erstattete der Staatsanwaltschaft Anzeige, worauf die Verhaftung des Angeklagten erfolgte. Es stellte sich nunmehr heraus, daß Angeklagter nicht in der Lage war, die von der Fabrik erhaltenen Sachen bezahlen zu können. Die Anklage behauptete weiter, daß sich der Angeklagte in ähnlicher Weise von dem Dachpappenfabrikanten Renade aus Schneidemühl einen Vorschuß von 100 Mark erschwindelt habe, dessen Rückzahlung bisher nicht erfolgt ist. Renade suchte im Graudenzer „Geselligen" einen Vertreter. Daraufhin meldete sich der Angeklagte, indem er angab, daß er Hauptmann a. D. und Generalvertreter der Viehversicherungsgesellschaft Schwerin sei. Als solcher stehe er mit vielen Besitzern von Posen und Westpreußen in Geschäftsverbindung und sei aus diesem Grunde sehr wohl in der Lage, dem Renade zahlreiche günstige Geschäfte zu vermitteln. Renade ließ sich verleiten, noch bevor Angeklagter ein Geschäft vermittelt hatte, einen Vorschuß von 100 Mark zu geben. Auch späterhin hat Angeklagter kein Geschäft für Renade abgeschlossen, ebensowenig aber den Vorschuß zurückgezahlt. Angeklagter bekannte sich nicht schuldig. Er will verschiedene Versicherungen abgeschlossen haben, wodurch ihm eine so hohe Provision zugefallen wäre, daß er seine Schulden bequem hätte decken können. Die Beweisaufnahme entrollte jedoch ein so ungünstiges Bild von der Handlungsweise des Angeklagten, daß der Gerichtshof zu dessen Verurtheilung gelangte. Als Strafe wurden ihm 1 Jahr 6 Monate Gefängniß auferlegt, wovon 2 Monate durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden. Ferner wurde auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren erkannt. — Wegen eines in der gräflichen Forst zu Striesau verübten Diebstahls an Kiefernholz wurde dem Schiffsbauer Martin Dermitzel aus Fordon eine dreimonatliche Gefängnißstrafe auferlegt. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde demnächst gegen den Besitzersohn Friedrich Noetzel aus Lonczyner Hütung wegen Sittlichkeitsverbrechens verhandelt. Noetzel wurde der Vornahme unzüchtiger Handlungen mit einer Person unter 14 Jahren in 2 Fällen für schuldig befunden und zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Die Schiffsgehilfen Franz Schultz und Franz Sloniezki aus Thorn verbüßten im Frühjahr d. Js. im hiesigen Gerichtsgefängniß Freiheitsstrafen. Sie waren mit Außenarbeit beschäftigt, von wo sie eines Abends in animirter Stimmung nach Hause geführt wurden. Unterwegs sangen sie und rempelten, indem sie die Kolonne verließen, den Oberkellner Bromberger an, versetzten diesem auch mehrere Schläge, so daß Bromberger aus dem Gesicht blutete. Auf dem Gefängnißhofe angelangt, widersetzten sie sich unter Drohungen den Beamten und mußten gewaltsam in die Zellen geschafft werden. Sie hatten sich deshalb wegen Körperverletzung, Widerstandes gegen die Staatsgewalt und Bedrohung zu verantworten. Sie suchten ihre That mit Trunkenheit zu entschuldigen und behaupteten, daß ihnen auf der Arbeitsstelle Schnaps zugesteckt worden sei. Der Gerichtshof erkannte gegen Schultz auf eine siebenmonatliche, gegen Sloniezki auf eine zehnmonatliche Gefängnißstrafe. — Zwei Sachen wurden vertagt.

Im letzten Strafkammerbericht muß es heißen, daß die Arbeiter Julian Dziwulski und Stephan Lipertowicz aus Leibitsch wegen Nöthigung zu je 10 Mark Geldstrafe eventl. 2 Tagen Gefängniß (nicht zu 10 Tagen Gefängniß) verurtheilt wurden.

— (Unglücksfälle.) Am 4. d. M. verunglückte beim Holzhauen der 30 Jahre alte Knecht Bartholomäus Piotrowski aus Dorf Birglau; ein Holzsplitter sprang ihm in das rechte Auge, infolge dessen das Auge auslief. P. ist nun vollständig erblindet, da er vor einigen Jahren schon das linke Auge verloren hat. — Der Arbeiter Ferdinand Hoppe aus Schönwalde fuhr am 7. d. M. Ziegel nach Lulkau. Er stürzte vom Wagen und verwickelte sich mit dem rechten Bein in die Speichen des Vorderrades, wobei er eine Quetschung des rechten Oberschenkels und eine Kreuzverstauchung erlitt.

— (Die Auszahlung der Löschgebühren) für die beiden letzten Brände auf der Jakobsvorstadt und in der Bachestraße findet am nächsten Sonnabend abends 6 Uhr im Polizeikommissariat statt.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 8 Personen genommen.

— (Gefunden) ein schwarzes Armband mit gelben Ringen als Einlagen. Näheres im Polizeisekretariat. Ferner ist ein Spazierstock mit schwarzer Krücke in der Coppernikusstraße gefunden, abzuholen von der städtischen Kämmereikasse. Zugelaufen ein schwarz-graues Huhn Mauerstraße 62 II.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 0,38 Mtr. über Null. Das Wasser steigt. Die Wassertemperatur beträgt heute 16½, gestern 14 Grad R. Eingetroffen der Dampfer „Alice" mit Ladung und vier beladenen Kähnen für Wloclawek im Schlepptau aus Danzig, und „Thorn" mit vier beladenen Kähnen im Schlepptau aus Brahnau. Heute traf ein Galler mit Ziegeln und Lochverblendern aus der Ziegelei Antoniewo (Kriwes und Plehwe) ein. Abgeschwommen ist ein mit Ziegeln für Bromberg beladener Kahn (Verlader Schnibbe). — Für die schlechten Wasserverhältnisse im oberen Stromlaufe spricht, daß der Dampfer „Robert" mit drei Gabarren und zwei Kähnen im Schlepptau in sechs Tagen erst Nieszawa erreichte, pro Tag machte der Dampfer eine Meile.

Aus Tarnobrzeg wird telegraphisch gemeldet: Bei Chwalowice gestern 2,34 Mtr. Wasserstand, heute 2,88 Mtr.

— (Viehmarkt.) Auf dem heutigen Viehmarkt waren 184 Schweine, darunter 35 fette, aufgetrieben. Bezahlt wurden für bessere Qualität 27—28 Mk., für geringere 25—26 Mk. pro 50 Kilo Lebendgewicht.

Podgorz, 8. Juli. (Militärische Radfahrer. Liedertafel.) Eine Radfahrer-Abtheilung des 129. Infanterie-Regiments, bestehend aus einem Offizier und sechs Mann, passirte heute vormittags, von Bromberg kommend, unseren Ort. — Gestern Abend fand im Vereinslokale eine sehr schwach besuchte Generalversammlung der Liedertafel statt, in welcher Bericht über die stattgefundene Dampferfahrt nach Gurske erstattet und über ein zu veranstaltendes Sommerfest Beschluß gefaßt werden sollte. Die meisten der anwesenden Mitglieder waren gegen ein Sommerfest, und die Abstimmung ergab, daß in diesem Jahre ein Sommerfest nicht stattfinden wird. Aufgenommen in den Verein wurde Herr Restaurateur Michelsohn. Ein Antrag, die Gesangsübungsstunden 4 Wochen zu unterbrechen, d. h. eine Sommerpause eintreten zu lassen, wurde abgelehnt, weiter fand ein Antrag, in diesem Sommer noch einen Ausflug zu veranstalten, keine Annahme.

(:) **Aus dem Kreise Thorn**, 8. Juli. (Hundesperre.) In Pensau ist bei einem getödteten Hunde die Tollwuth festgestellt worden. Infolge dessen ist über die Gemeinden Pensau und Schmolln die Hundesperre auf die Dauer von drei Monaten verhängt.

Mannigfaltiges.

(Vor der Strafkammer) zu Küstrin stand am Montag unter der Anklage des Widerstandes und der Beamtenbeleidigung (verübt gegen einen pfändenden Gerichtsvollzieher) der einmal vorbestrafte Pastor Kleffen aus Zicher bei Neudamm. Der Fall ist derartig, daß der Gerichtshof beschloß, die Sache zu vertagen und den Angeklagten auf seine Zurechnungsfähigkeit untersuchen zu lassen.

(Wegen wiederholten Betruges) der Staatsanwaltschaft vorgeführt wurde am Sonnabend in Berlin der 21 Jahre alte, sich Bankdirektor nennende Alfred Georges. Derselbe hatte im Hause Königgrätzerstraße 101 im März d. J. ein Darlehns-Vermittelungsgeschäft errichtet. Durch Inserate, Korrespondenzen und Schilder an seiner Wohnungsthür suchte er den Glauben zu erwecken, daß er eine Agentur der Norddeutschen Bank in Hannover inne habe, und daß diese durch seine Vermittelung die Darlehen gewähren würde. Auf diese Weise ist es ihm gelungen, in etwa einhundert Fällen von darlehnssuchenden Personen Beträge von 3 bis 20 Mark für Auskunftsertheilung zu erhalten, ohne in der Lage zu sein, Darlehen zu gewähren oder zu vermitteln.

(Hermann Friedmann) hat Revision gegen das über ihn verhängte Urtheil eingelegt.

(Doppelhinrichtung.) Aus Bielefeld, 8. Juli, wird gemeldet: Der Zuschneider Johannes Schulz und der Gärtner Wilhelm Pottmann, die am 18. November v. J. vom hiesigen Schwurgericht zum Tode verurtheilt wurden, weil sie im Juni v. J. die Ehefrau des Schulz ermordet hatten, wurden heute früh durch den Scharfrichter Reindel aus Magdeburg hingerichtet.

(Vom Zuge überfahren.) Auf der Strecke der österreichischen Südbahn Graz-Goesting wurde am Mittwoch ein mit 8 Personen besetztes Lohnfuhrwerk durch einen Schnellzug überfahren. Fünf Personen wurden getödtet, drei verletzt.

Neueste Nachrichten.

Lyck, 9. Juli. (Privatielegramm.) Das Schwurgericht verurtheilte heute den Polen Vincent Sowicki, welcher am Pfingstsonntag die Käthnerfrau Borkowska in Abbau Soczien mit einer Axt ermordet und deren Kleider gestohlen, zum Tode und zu neun Monaten Gefängniß.

Rom, 8. Juli. In Pistoja wurde heute früh 3 Uhr 5 Min. ein Erdbeben verspürt. Weitere, weniger heftige Erdstöße wurden gegen 6 Uhr früh auch in Piteccio, Piastre, Prachia, Montale und Prato bemerkt.

Kairo, 8. Juli. Insgesammt sind gestern 377 weitere Erkrankungen und 278 Todesfälle an Cholera gemeldet worden; davon entfallen 7 bezw. 3 Fälle auf Alexandrien, 8 bezw. 5 Fälle auf Kairo, 32 bezw. 17 Fälle auf die egyptische Armee in Wady-Halfa. In der britischen Armee in Wady-Halfa sind bisher 5 Todesfälle an Cholera vorgekommen.

Kapstadt, 8. Juli. (Meldung des „Reuter'schen Bureaus".) Aus Fort Salisbury wird telegraphisch gemeldet, daß 40 Weiße und 100 Zulus die Maschonaleute bei Briscoesfarm zurückgeschlugen; die Aufständischen verloren 25 Mann. Weitere Metzeleien werden gemeldet. In einigen Fällen trat die (schwarze) Polizei des Maschona-Gebiets, nachdem sie ihre Offiziere getödtet hatte, auf die Seite der Rebellen. Marendellas wurde von den Aufständischen niedergebrannt.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	9. Juli.	8. Juli.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—25	216—15
Wechsel auf Warschau kurz	216—05	216—05
Preußische 3 % Konsols	99—90	100—10
Preußische 3½ % Konsols	105—	105—10
Preußische 4 % Konsols	106—	106—
Deutsche Reichsanleihe 3%	99—90	99—80
Deutsche Reichsanleihe 3½%	105—10	105—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—	68—15
Polnische Liquidationspfandbriefe	66—40	66—70
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	100—40	100—50
Thorner Stadtanleihe 3½%		
Diskonto Kommandit-Antheile	208—	207—75
Oesterreichische Banknoten	170—10	170—25
Weizen gelber: Juli	142—50	141—50
September	138—50	138—75
loko in Newyork	66¾	66⅝
Roggen: loko	112—	112—
Juli	108—50	109—
September	111—	111—
Oktober	112—	111—75
Hafer: Juli	120—75	119—50
September	112—	112—
Rüböl: Juli	45—80	45—90
Oktober	45—80	45—80
Spiritus:		
50er loko	—	—
70er loko	34—60	34—80
70er Juli	38—40	38—40
70er September	38—70	38—80

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Berlin, 8. Juli. (Städtischer Centralviehhof.) Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 422 Rinder, 8218 Schweine, 2226 Kälber, 1145 Hammel. — Bei Rindern wurde nicht ganz die Hälfte des Auftriebes zu Preisen des letzten Sonnabend umgesetzt. 3. 44—49, 4. 38—42 Mark per 100 Pfund Fleischgewicht. — Der Schweinemarkt gestaltete sich anfangs ziemlich rege, auch wurde über die Notiz bezahlt; zum Schluß verflaute er derartig, daß noch Ueberstand zu verzeichnen ist. 1. 45, ausgesuchte darüber, 2. 38—39, 3. 36—37 Mark per 100 Pfund mit 20 pCt. Tara. — Der Kälberhandel gestaltete sich schleppend, bei unveränderten Preisen, auch wurde nichts geräumt. 1. 48—53, 2. 41—47, 3. 35—40 Pf. per Pfund Fleischgewicht. — Am Hammelmarkt hielten sich bei ruhigem Handel die letzten Preise für Schlachtwaare. Das wenige Magervieh blieb unbeachtet. 1. 45—46, Lämmer bis 50 Pf., 2. 42—44 Pf. per Pfund Fleischgewicht.

Königsberg, 8. Juli. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. loko unverändert. Zufuhr — Liter. Gekündigt — Liter. Loko kontingentirt 53,50 Mk. Br., —,— Mk. Gd., —,— Mk. bez., loko nicht kontingentirt 33,50 Mk. Br., 33,30 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 9. Juli 1896.

Wetter: sehr schön.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)
Weizen bleibt flau, Absatz stockt, 129 Pfd. hell 139 Mk., 131 Pfd. hell 140 Mk.
Roggen flau, geschäftslos, 122 Pfd. 100 Mk., 123/4 Pfd. 101/2 Mk.
Gerste ohne Handel.
Erbsen ohne Handel.
Hafer für Lokalkonsum ziemlich gut gefragt, hell, besatzfrei 112/4 Mk.

10. Juli: Sonnen-Aufg. 3.52 Uhr. Mond-Aufg. 2.43 Uhr Morg.
Sonnen-Untg. 8.18 Uhr. Mond-Untg. 8.36 Uhr.

Bekanntmachung.

Nachdem nunmehr sämmtliche Steuerausschreibungen für das Steuerjahr 1896/97 in die Hände der Steuerpflichtigen gelangt sind, machen wir darauf aufmerksam, daß die noch für das I. Vierteljahr 1896/97 (April bis Juni 1896) rückständigen Staats- und Gemeindesteuern zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis zum

10. Juli 1896

an unsere Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause bezahlt sein müssen.

Thorn den 7. Juli 1896.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Vorstadt Thorn, Band III, Blatt 161/162, auf den Namen der **Hellmuth** und **Jacobine** geb. **Eschenbach-Zorn**'schen Eheleute zu Thorn eingetragene, Kirchhofstraße 6 (an der Culmer Chaussee) belegene Grundstück (Wohnhaus mit Hofraum, Scheune, Stall, Gewächshaus, Garten)

am 7. September 1896

vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 7, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 4,25 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 1,26,84 Hektar zur Grundsteuer, mit 630 Mk Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn den 6. Juli 1896.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 7. Juli 1896 ist am selbigen Tage die in Thorn bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Carl Preiss** ebendaselbst, unter der Firma **C. Preiss** in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 978 eingetragen.

Thorn den 7. Juli 1896.

Königliches Amtsgericht.

Stadt-Fernsprecheinrichtung in Thorn.

Diejenigen Personen 2c., welche im laufenden Jahre Anschluß an das Stadt-Fernsprechnetz zu erhalten wünschen, werden ersucht, ihre Anmeldungen

bis zum 15. August

an das Kaiserliche Telegraphenamt in Thorn einzureichen.

Auf die Herstellung der Anschlüsse im laufenden Jahre kann nur dann mit Sicherheit gerechnet werden, wenn die Anmeldungen bis zum obigen Zeitpunkte eingegangen sind.

Danzig den 4. Juli 1896.

Der Kaiserl. Ober-Postdirektor.

In Vertretung:

Kriesche.

In öffentlicher Ausschreibung soll vergeben werden die Ausführung von

Pflasterarbeiten

auf dem Bahnhofe **Bischofswerder** und zwar:

1. die Umpflasterung von 3371 qm. Pflaster aus geschlagenen Feldsteinen;
2. die Lieferung von 270 cbm. geschlagenen Pflastersteinen;
3. die Neupflasterung von 370 qm. Sommerweg, ausschl. Materiallieferung.

Die Bedingungen nebst Zeichnung können während der Dienststunden im Eisenbahndienstgebäude, Zimmer Nr. 36, eingesehen, auch können die Bedingungen gegen kostenfreie Einsendung von 0,75 Mark in baar (nicht in Briefmarken) bezogen werden.

Verdingungstermin am **25. Juli 1896** vormittags 11 Uhr. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Thorn den 4. Juli 1896.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Inspektion 2.

Die zu dem **Königl. Allodialgut Schwirsen, Kreis Thorn,** gehörige

Krugwirthschaft

soll auf 6 Jahre, und zwar vom 11. November 1896 bis dahin 1902, meistbietend verpachtet werden; hierzu ist ein Termin auf

Montag den 27. Juli cr.

vormittags 10 Uhr

in dem hiesigen Amtsbureau anberaumt, wozu Pachtlustige eingeladen werden.

Die Krugwirthschaft wird immer im alten Umfange, das zweite Mal mit einer zu erbauenden Bäckerei ausgeboten werden. Das Pachtgelder-Minimum beträgt 1200 Mk., resp. 1500 Mk. pro Jahr.

Die Auswahl unter allen Bietern bleibt der Königlichen Hofkammer zu Berlin vorbehalten, und haben sämmtliche Bieter die Pachtbedingungen vor Beginn des Termins zum Zeichen der Anerkennung zu unterschreiben. Die Bieter bleiben vier Wochen an ihr Gebot gebunden.

Die Verpachtungsbedingungen liegen im hiesigen Amtsbureau zur Einsicht aus oder können in Abschrift mitgetheilt werden.

Schwirsen den 8. Juli 1896.

Die Gutsverwaltung.

Golibersuch.

---

15 000 Mk. Mündelgelder

auf sichere Hypothek **zu vergeben** durch **Gustav Fehlauer.**

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend den 11. Juli

vormittags 9 Uhr

werde ich eine beim Eigenthümer **Scharnau** in **Abbau Podgorz** untergebrachte

Häckselmaschine,

vormittags 10 Uhr

1 Pianino und 1 Sopha

vor dem **Michelsohn**'schen Gasthause in **Podgorz** meistbietend gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Ausverkauf

der C. Sakriss'schen Konkursmasse,

Schuhmacherstraße 26.

Bratenschmalz pro Pfd. 40 Pf., bei 10 Pfd. billiger, **Originalfässer** pro Ztr. 35 Mk.,
Täglich frisch gebr. Kaffees pro Pfd. 1,00, 1,10, 1,30, 1,50, 1,60 Mk.
rohe Kaffees pro Pfd. 0,90, 1,00, 1,20 bis 1,60 Mk.,
gute Pflaumen 10 Pf.,
f. Pflaumen pro Pfd. 15, 20, 25 Pf.,
schönen zarten Reis pro Pfd. 12 Pf.,
leicht lösliche deutsche u. holl. Kakaos pro Pfd. 1,30—1,60 Mk.,
Reisgries und Weizengries pro Pfd. 15 Pf.,
Kartoffelmehl pro Pfd. 12 Pf.,
sowie
Wein, Arrak, Punsch, Cognac und Zigarren

zu ganz billigen Preisen.

Das zur

Petrus Moschall'schen Konkursmasse

gehörige **Waarenlager,** bestehend in

Materialien, Eisenwaaren, Getränken etc.

beabsichtige ich im Ganzen freihändig, meistbietend zu versteigern und habe dazu einen Termin auf

Dienstag den 14. Juli d. Js.

nachmittags 3 Uhr

an Ort und Stelle in **Damerau,** Kreis Culm, **Fiessel**'s Restaurant, anberaumt.

Die Taxe des Waarenlagers beträgt 7266 Mark 7 Pf. und kann, sowie das Waarenlager, stets in den Stunden von 12 Uhr mittags bis 3 Uhr nachmittags eingesehen bezw. besichtigt werden. Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht und werden Kauflustige zu diesem Termine ergebenst eingeladen.

Culm den 7. Juli 1896.

Der Konkursverwalter.

W. Stock, Rechtsanwalt.

Die Fabrikräume

der früheren

A. C. Schultz'schen

Tischlerei (Elisabeth- u. Strobandstraßenecke) sind sofort mit oder ohne

ca. 6 pferdigen Gasmotor

zu verpachten.

Dieselben umfassen:

Keller, gewölbt und		**hell**	135	qm.
Erdgeschoß	3,20 m.	**hoch**	85	„
1. Obergeschoß	3,80 „	„	73	„
2. „	3,20 „	„	141	„
3. „	3,20 „	„	141	„
Dachboden ca.	2,00 „	„	141	„

Die Räume eignen sich zu jedem industriellen Betriebe.

Houtermans & Walter,

Thorn III.



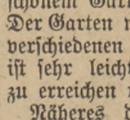
Ein kleines Gut,

in der linksseitigen Thorner Niederung gelegen, Haltestelle der Thorn-Bromberger-Bahn, mit **81 Morgen Land,** darunter 18 Morgen Wiese, Wirthschaftsgebäude,

Wassermühle,

sowie ein **Restaurationsgrundstück** mit schönem Garten ist preiswerth zu verkaufen. Der Garten wird zu Ausflügen von Vereinen, verschiedenen Veranstaltungen 2c. benutzt und ist sehr leicht auch vom Thorner Publikum zu erreichen und wird gern besucht.

Näheres durch **M. Szwankowski, Thorn, Katharinenstraße 1.**



Ausgedientes

Kompagnie-Chef-Pferd

für leichtes Gewicht, absolut fromm, als Inspektor-Pferd oder für Manöver, billig zu verk. **Thorn,** Fischerstr. 51, Stall.

Die Ladeneinrichtung, Balkenwaage und 1 Gewehrspind

ist sofort zu verkaufen.

F. S. Schwartz, Brückenstr. 13.

Ein Laden

zu vermiethen **Schuhmacherstraße 24.**

Bäckermeister Wohlfeil.

Das **G. Soppart**'sche

Bau- u. Holzgeschäft

wird von den **Erben** in der bisherigen Weise **fortbetrieben.**

Der Bevollmächtigte.

H. Soppart.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniß, daß unser Verein nunmehr die Berechtigung erlangt hat, Grundstücke in sämmtlichen Städten der Provinz Westpreußen und deren Vorstädten zu beleihen, **sowie, daß die Anlehnsnehmer hinfort nicht mehr 1 Prozent des Anlehns in den Reservefonds des Vereins zu zahlen haben.** Unser Vertreter für Thorn ist

Herr Kaufmann C. A. Guksch in Thorn.

Danzig, im Juli 1896.

Danziger Hypotheken-Verein.

Die Direktion: Weiss.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung bewilligt der „Danziger Hypotheken-Verein“ amortisirbare Darlehne unter den günstigsten Bedingungen zu $4^1/_4$ Prozent, inklusive $^1/_2$ Prozent Amortisation. Anträge erbittet **C. A. Guksch, Thorn.**

Wollene Schlafdecken,

Reisedecken, Kameelhaardecken, Reiseplaids,

weisse Woilachs für Wasserkuren, Herren-Trikot-Unterkleider

empfiehlt die **Tuchhandlung**

Carl Mallon, Thorn, Altstädt. Markt 23.

Zahnarzt Davitt,

Bachestraße 2, I.

Guter Klavierunterricht

für eine Anfängerin gesucht. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Caviarkalender

1897

eingetroffen.

Thorn. **Justus Wallis,**

Buchhandlung.



Fahrräder,

beste bewährteste Marke, hält auf Lager und offerirt zu billigsten Fabrikpreisen. — Reichhaltiges Lager von **Decken, Schläuchen,** sowie sämmtlichen anderen **Zubehörtheilen.**

Fahrunterricht wird gratis ertheilt.

Oscar Klammer,

Brombergerstr. 84.

Farbige

Herren-, Damen- und Kinderschuhe

in Segeltuch und Leder

der vorgerückten Saison wegen zum Selbstkostenpreis. **Ad. Wunsch,**

Elisabethstraße Nr. 3.



Ein schönes

Grundstück

auf der **Mocker,** ganz an der Straße belegen, mit einem Wohnhause und 3 Morgen Land, gutem Boden, auf welchem seit Jahren eine Gärtnerei mit gutem Erfolg betrieben wird, ist preiswerth zu verkaufen.

Näheres durch **M. Szwankowski, Thorn, Katharinenstraße 1.**

Für Rettung von Trunksucht!

versend. Anweisung nach 20 jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. Man adressire **Theo. Konetzky,** Spezialist in **Stein, Aargau, Schweiz,**

Ein noch gut erhaltenes **Fahrrad,**

Naumann's Germania, wird umstandshalber billig verkauft **M. Murawski.**

Mocker, Schwagerstraße 14.

Gut erhaltener 3rädig. Kinderwagen zu kaufen gesucht. Offerten unter **A. D.** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Gesindedienstbücher,

sowie

Lohn- und Deputatbücher

sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Reisender

gesucht von einer wohlrenommirten Ostdeutschen **Aktienbrauerei.** Zeugnißabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche, namentlich seitens als Acquisiteure erfahrener und kautionsfähiger Herren; erbeten sub. **S. 7607** an die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler, A.-G., Königsberg i./Pr.**

Malergehilfen

verlangt Jaeschke, Bäckerstraße.

1—2 Schneidergesellen,

die a. a. Uniformarb. geübt sind, finden Beschäftigung b. **Otto Wothe,** Jakobs-Vorstadt.

---

30 Maurer-Gesellen

suchen

H. Jenisch & Scheithauer, Bromberg.

Ein Lehrling anständiger Eltern, mit guter Schulbildung, kann sich melden bei

P. Begdon, Gerechtestraße 7.

Ein Knabe,

welcher Lust hat, die Bäckerei zu erlernen, kann sofort eintreten. **A. Tapper,** Bäckermstr., **Brückenstr. 24.**

Zwei Lehrlinge von sof. gesucht.

A. Goldenstern, Kupferschmiedemstr., **Thorn.**

---

100 Arbeiter

erhalten auf 3 Jahre Beschäftigung mit einem Lohn von 2,50 Mk. pro Tag. Meldungen beim Bauaufseher **Wilhelm Kompf, Mellienstr. 116.**

Suche für Mitte September

eine Dame,

die in Abwesenheit der Eltern die Aufsicht über die Kinder und den Haushalt übernimmt.

Fischerstraße 51, pt.

---

1 tüchtige Wirthin und Köchin

weist nach Miethsfrau **Rose,** Coppernikusstr. 19.

Liederfreunde.

Heute, Freitag: **Schützenhaus.**

Schützenhaustheater.

Freitag und Sonnabend

mit Operneinlagen:

Die Regimentstochter.

In Civil.

An das hochgeehrte Publikum.

Vielfach an mich gerichteten Wünschen zufolge habe ich mich entschlossen, von 9 Uhr ab

Schnittbillets

zum Preise von 30 Pf. versuchsweise einzuführen.

Gleichzeitig empfehle

Familienbillets

für 2 Personen, bis 6. August inkl. giltig, zum Preise von 6 Mark.

Hochachtungsvoll

F. Grunau.

Gasthaus „Deutscher Kaiser“

Stewken.

Zur **Einweihung** meiner **neuen Kegelbahn** am **Sonnabend den 11. Juli abends 8 Uhr** findet ein

Familienkränzchen

statt, zu welchem ergebenst einladet

Beidatsch.

Viktoria-Garten.

Jeden Mittwoch:

frische Waffeln.

Täglich:

Kaffee u. selbstgebackenen Kuchen.

Miethskontrakts-Formulare

sowie

Mieths-Quittungsbücher

mit

vorgedrucktem Kontrakt

sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Coppernikusstr. 24 sind **2 kl. Wohn.** zu vermiethen u. ein **gut erhaltenes Klavier** zu verkaufen.

Balkon-Wohnung, besteh. aus 3 Zimm., Kabinet, Küche, Speisekammer nebst Zubehör, sowie eine **kleinere Wohnung** ist vom 1. Oktober zu vermiethen.

G. Lemke, Mocker, Rayonstr. 8.

---

1 Wohnung, 5 Zimmer und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen.

C. Frohwerk, Elisabethstraße 6.

---

3 Zimmer mit Zubehör zu vermiethen bei **Körner,** Thurmstraße.

---

1 Wohnung, 2. Etg., bestehend aus 2 Stuben, Küche u. Zubeh., sowie eine **Kellerwohnung** billig zu vermiethen. Zu erfragen bei Frau **Rux, Grabenstr. 2, III.**

In meinem Hause **Neustädt. Markt 11** ist die Wohnung 1 Treppe, von 4 Zim., Balkon, Entree und Zubehör, für 600 Mark vom 1. Oktober zu vermiethen.

Moritz Kaliski, Elisabethstr. 1.

Eine möbl. Wohn., 2 Zimm., an 1 auch 2 Herren v. s. z. v. Heiligegeiststr. 17, III.

---

1 Wohnung nebst Zubeh. in meinem neuerbauten Hause vom 1. Oktober zu verm. **R. Thomas,** Schlossermeister.

Neustädt. Markt 20

sind eine Wohnung, sowie mehrere Zimmer, zu Bureaux geeignet, v. sofort oder 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfr. bei Frau Wesemeier, 1 Tr.

Wohnung von 4 Zimm. nebst Zubeh. von sofort zu verm. **Seglerstr. 11, II.**

Möbl. Zimmer, Kab., a. W. Burschengelaß. **Schillerstraße 8, III.**

Pferdestall und Remise z. v. Gerstenstr. 13.

---

1 gr. möbl. Vord.-Z. ist an 1 oder 2 Herren mit a. ohne Pens. z. v. Bachestr. 10, pt.

Versetzungshalber ist die **Wohnung,** die Herr Oberst **Hardegg** bewohnt, zu vermiethen. **Schulstraße 19, I. Etage.**

Gerstenstraße 16

die 2. Etage, bestehend aus 7 Zimmern nebst Zubehör, im ganzen auch getheilt, zu vermieth. Zu erfragen **Gerechtestraße 9.**

---

1 Laden mit 2 angrenzenden Zimmern von sofort oder 1. Oktober zu verm. **Altstädt. Markt 16. W. Busse.**

Bromberger Vorstadt, Schulstr. 18, ist eine herrschaftl. Wohn. 2. Etg., best. a. 7 Zim., Erker u. Zubeh., mit auch ohne Pferdestall u. Wagenremise, vom 1. Oktober zu vermiethen.

Laden von sofort zu vermiethen.

K. P. Schliebener, Gerberstraße 23.

Herrschaftliche Wohnung zu vermiethen. Brauerstr. 1.

Robert Tilk.

Die von Herrn Hauptmann **Latzel** innegehabte Wohnung ist sofort oder vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.

M. Spiller, Mellienstraße 91.

Ein möbl. Vorderzimm. für 2 Herren mit Pens. billig zu verm. Seglerstr. 17, II.

---

2 schön möbl. Zimm. a. d. Brombg. Vorst. Nr. 104, nahe Ziegelei, v. sofort billig zu verm.

Strobandstraße 12 ist die **Schlosserei** u. Wohnungen v. 1. Oktober zu verm.

Hierzu Beilage.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Beilage zu Nr. 160 der „Thorner Presse".

Freitag den 10. Juli 1896.

Frauenschmuck und Goldschmiedearbeit.

Die Goldschmiedekunst ist mehr als irgend ein anderer Zweig des Kunstgewerbes in Italien zu besonderer Höhe entwickelt worden. Vor allem waren schon in frühester Zeit in der toskanischen Ebene ganz vorzügliche Meister dieser Kunst thätig. In Rom werden noch heute moderne Schmuckstücke nach diesen alten Mustern hergestellt, die meistens rein in Gold, ohne Zuthat von Steinen gearbeitet sind, und deren wunderbare Schönheit weniger aus dem kostbaren Material hervorgeht, als aus der feinen, im besten Sinne künstlerisch vollendeten Arbeit, die überall klare, feine Linien nachweist. Die Ornamente dieser Goldschmiedearbeit sind mit einem so sicheren Gefühl für räumliche Abmessungen gezeichnet, das Bewußtsein für gleichmäßige Schwere, für Vertheilung über die Fläche wird so durchdringend zur Geltung gebracht, daß jeder Mensch helle Freude daran empfinden muß.

Auch aus der germanischen Urzeit sind uns viel Proben von feinem, sinngemäßem Schmuck erhalten geblieben. Das Berliner Museum für Völkerkunde hat nicht wenige Stücke davon. Das Schöne an diesen Sachen ist, daß man stets deutlich erkennt, wie sie zu Stande gekommen sind, daß jeder Gegenstand gewissermaßen seine eigene Geschichte erzählt. Im Mittelalter und besonders auch im sechzehnten Jahrhundert stand die deutsche Goldschmiedekunst auf sehr hoher Stufe. Später gewann überall Prunksucht die Oberhand. Die Zeit des Styls, der in der Kunst den Namen Barock führt, liebte die glänzenden, polirten Oberflächen. Damals ging man so weit, sogar die Statuen, die aus dem klassischen Alterthum erhalten waren, und die Arbeiten der großen Renaissancekünstler, z. B. die Marmorstatuen des Michelangelo, glatt zu poliren. Auch für Gold- und Silberwaaren machte sich immer mehr das Bestreben geltend, möglichst viel große glänzende Flächen zu gewinnen.

Selbstverständlich ist eine glänzende Oberfläche am Edelmetall viel mehr berechtigt, als am Marmor, der von Natur nicht glänzt. So hat es denn seine Berechtigung, daß viele glänzende Tafel- und Prunkgeräthe auf der Ausstellung vorhanden sind. An ihrer schönen Form wird man viel Freude finden, und wer Zeit und Liebe zur Sache hat, dürfte mit Vergnügen das Linienspiel auf den verschiedenen Geräthen verfolgen. Manche von ihnen sind freilich noch sehr mit den französischen Arbeiten verwandt. Die Goldschmiede müssen sie so liefern, weil die Käufer es verlangen. Viel lieber freilich arbeiten unsere deutschen Künstler auf diesem Gebiete in einem rein deutschen Stil, der in dem Wesen unseres Volkes begründet ist.

Da ist z. B. in der Abtheilung der Juweliere und Goldschmiede im Hauptgebäude ein gothischer Leuchter, der von einem modernen Meister, Hugo Schaper, gearbeitet wurde. An diesem echt deutschen Stücke kann ein aufmerksamer Beobachter deutlich erkennen, wie die ganze Verzierung von innen aus der Form des Leuchters und aus der Arbeitsweise herausgewachsen ist. Die Arbeit verräth in der That eine Meisterschaft, die über das heutige Durchschnittsmaß weit hinausreicht und der Zukunft eine Erinnerung daran erhalten wird, daß auch in dem hastig dahinlebenden neunzehnten Jahrhundert Menschen gelebt haben, die es verstanden, das Leben recht anzuschauen und sich selbst und ihre Arbeit innerlich zu vertiefen.

Auch der Frauenschmuck, der aus der Werkstatt desselben Meisters hervorgegangen ist, zeigt viele klare, vornehme Formen von bleibendem, vorbildlichem Werthe. Alle Steine erscheinen mit ihrer Fassung zu einem einheitlichen Ganzen verbunden, das Edelmetall ist dabei nicht nur der bloß zufällige Träger von einer beliebigen Menge glitzernder, kostbarer Steine. Es ist überhaupt eine erfreuliche Erscheinung, daß der Diamant nicht mehr so ausschließlich wie früher als der einzig beliebte Edelstein gilt. Zunächst giebt es viel Rubinen, die mit größeren Geldsummen aufgewogen werden, als Diamanten von gleicher Größe. Es kommen aber auch andere Steine zur Geltung, z. B. der weißliche Opal mit durchscheinendem violetten Licht, der Chrysolith, der je nach seiner Herkunft goldgelb, grüngelb oder graugelb schimmert, der Türkis und wie alle sonst noch heißen. Sehr oft versuchen die Goldschmiede, aus Edelmetall und Gestein Naturformen nachzubilden. Nicht immer sind sie darin glücklich, es kommt nicht jedesmal eine ganze Sache bei solchen Versuchen heraus; nicht selten werden die Gegenstände dadurch unruhig und gekünstelt.

Edle Einfachheit ist unbedingt die höchste Forderung, die an ein künstlerisch vollendetes Schmuckstück gestellt werden kann. Es wäre zu wünschen, daß weite Kreise unseres Volkes die edeln Meister der Goldschmiedekunst in diesem ihrem gesunden Streben nach edler Einfachheit unterstützten und nicht fortwährend protzenhaft überladenen, gekünstelten Tand verlangten. Der Arbeitswerth jedes Schmuckgegenstandes sollte immer geistig seinem materiellen Werthe das Gleichgewicht halten. —n.

Mannigfaltiges.

(Vergnügungszug von Paris nach Berlin.) Vor wenigen Jahren hätte man einen Vergnügungszug von Paris nach Berlin noch für unmöglich gehalten, doch soll dieses Ereigniß im Laufe des Monats zur Thatsache werden. Der mit der Propaganda für die Berliner Ausstellung in Paris betraute Agent, der augenblicklich in Berlin weilt, theilt dem „Konfektionär" mit, daß Gesellschaftsreisen von Paris nach Berlin eingerichtet werden. Die französische Nordbahn hat sich ferner dazu bereit erklärt, jeden Dienstag und Freitag Fahrkarten von Paris und anderen größeren französischen Stationen nach Berlin mit fünfzig Prozent Ermäßigung auszugeben, eine Einrichtung die von der Nordbahn in Paris und in allen großen französischen Städten durch auffallende Anzeigen mit der Ueberschrift: „Exposition Industrielle de Berlin" bekannt gemacht wird. In 170 französischen Bahnhöfen, in 250 Pariser Hotels, in 200 großen Pariser Exporthäusern, in 80 französischen Badekasinos sind die Berliner Ausstellungsplakate ausgehängt worden. Einige Tausend Broschüren in englischer und französischer Sprache, die auf die Berliner Ausstellung Bezug haben, werden in den Wartesälen der Stationen der Nordbahn vertheilt.

(Die älteste Polin,) welche im 114. Lebensjahre steht und sich deutlich auf die Zeiten, als Polen noch selbstständig war, besinnen kann, ist eine verwittwete Frau Rostowska, geborene Polakowska. Dieselbe ist zugleich eine der ältesten jetzt lebenden Personen. In Warschau am 17. März 1784 geboren, lebt Frau R. seit dem Jahre 1831 in Aniche in Südfrankreich. In jenem Jahre verließ sie mit ihrem Manne, der am polnischen Aufstande betheiligt war, die Heimat, die sie seitdem nicht wieder gesehen hat.

(Der Schatz des Schah von Persien.) Nasr-ed-din hat seinem Nachfolger großartige Reichthümer hinterlassen. Die Schatzkammer des Schah, die sich im Souterrain des Palastes von Teheran befindet, hat während der Regierung des letzten Schah bedeutenden Zuwachs erfahren. Tag und Nacht bewachen Schildwachen den Eingang zu dieser Kammer, über der unmittelbar die Gemächer des Schah liegen. Hunderte von Millionen Rubel in Gold- und Silbermünzen und zahllose Barren von Edelmetallen sind hier aufgespeichert. Außerdem befinden sich in einem Gemache andere Kostbarkeiten von fabelhaftem Werthe. Sie bestehen aus Diamanten, Brillanten, Perlen, Rubinen, Smaragden und anderen Edelsteinen. Unter diesen Kostbarkeiten befindet sich auch ein goldener Erdglobus von 60 Zentimeter Durchmesser, der ganz mit Edelsteinen bedeckt ist. Indien ist aus prächtigen Ametysten, Afrika aus Rubinen, England aus Brillanten, die Meere aus Smaragden zusammengesetzt. Die Namen der Hauptstädte sind in persischer Schrift aus Brillanten zusammengesetzt. Der prächtige Thron des Schah ist aus Marmor gemeißelt und strahlt ganz von Gold und Edelsteinen. Auch die Kissen des Thrones und die Teppiche davor sind mit Edelsteinen besetzt. Diese reiche Sammlung von Kostbarkeiten vervollständigt ein ganzes Arsenal von Prunkwaffen und eine Garderobe von „Serdaris", das heißt langen, mit Diamanten und sonstigen Edelsteinen verzierten Prachtgewändern.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Tapeten

aus den
renommirtesten Fabriken
empfiehlt billig
J. Sellner,
Tapeten- und Farbenhandlung.

Pianoforte-
Fabrik L. Herrmann & Co.,

Berlin. Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle u. fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versandt frei, mehrwöchentliche Probe gegen baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an Preisverzeichniß franko.

W. Zielke

empfiehlt
hochfeine Salon-Pianinos,
kreuzsaitig, eis. Panzerstimmstock, neuester Konstruktion von
400 Mark
an. 10 Jahre Garantie.

Lose

zur **Berliner Gewerbeausstellungs-Lotterie,** Ziehung noch unbestimmt, à 1,10 **Mk.**
sind zu haben in der
Expedition der „Thorner Presse,"
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Ausverkauf.

Wegen Umzugs verkaufe Damen- u. Kinderhüte, garnirt wie ungarnirt, sämmtliche Putzartikel zu noch nie dagewesenen billigen Preisen aus. Handschuhe, Corsetts, Sonnen- und Regenschirme, Shawls und Tücher, viele andere Artikel, welche in Zukunft nicht führe, verkaufe für jeden annehmbaren Preis.

Ludwig Leiser.

Kunst-Handlung
Bilder-Einrahmung
Glashandlung
Bau- & Kunst-Glaserei

Emil Hell
Breitestr. 4.

Der vorgerückten Saison wegen
verkaufe eben aus Arbeit gekommene, elegante
Wasch-Kostumes
zu sehr billigen Preisen.
M. Chlebowski.

Zur Anfertigung jeder Art Damen-Garderobe empfiehlt sich **Ottilie Graefe,** Grabenstr. 15, I.

Keine Küche ohne
Dr. Oetker's Salicyl, à 10 Pf.
schützt 10 Pfd. eingemachte Früchte gegen Schimmel. Rezepte gratis von
Anton Koczwara.

---

1 Wohnung von 2 Stuben, Küche und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen Klosterstraße 11. **W. Busse.**

Eine herrschaftl. Wohn., 5 Zim. nebst Zubeh., Pferdest., Wagenremise, vom 1. Oktobr. zu vermiethen. **J. Hass,** Brombergerstr. 89.

Klavier-Unterricht.

Nach mehrjährigem Studium in der Musik bei Herrn Professor **Felix Dreyschock,** erstem Lehrer des Stern'schen Konservatoriums zu Berlin, habe ich mich hier **als Lehrerin niedergelassen,** und wird es mein Bestreben sein, bei mäßigem Honorar etwas besonders Tüchtiges zu leisten. Auch bin ich geneigt, mit Damen, die sich im **Zusammenspiel** üben wollen, vierhändig zu spielen.
Gefällige Meldungen bei
Margarethe Jacobi,
Brückenstraße 17, 2 Treppen.

Empfehle mich zur **Anfertigung**
feiner
Herrengarderobe
aus **eigenen** und **fremden** Stoffen, zu wirklich **außerordentlich billigen** Preisen.
St. Sobczak, Schneidermstr.,
Thorn, Brückenstr. 17, n. Hotel „Schwarz. Adler".



Englische Fahrräder,
allerbestes Fabrikat, sehr leicht laufend empfiehlt unter Garantie zu billigen Preisen.
Gewissenhafte und **sachgemäße** Reparaturen an Fahrrädern werden schnell und billig ausgeführt.
Lager sämmtlicher Zubehörtheile.
Th. Gesicki,
elektrische Haustelegraphen-, Telephon- und Blitzableiter-Bauanstalt,
Thorn, Grabenstraße Nr. 14.

Illustrire Deine Annoncen u. Preis-Courante durch **CLICHE** *Wilh. Riem Berlin SW. Fabrik Rittersstr. 41.*

Ein Barbiergeschäft
nebst **Einrichtung und guter Kundschaft** in einer kleinen Stadt Westpreußens ist von sofort zu verkaufen. Gefl. Off. unter **A. K.** an die Expedition dieser Zeitung.

---

2 starke Arbeitspferde, 2 paar Arbeitsgesch., 2 starke neue Arbeitswag., sow. 1 Schlitten, Brischke 2c. z. verk. Z. erf. i. d. Exp. d. Ztg.

Logis mit **Beköstigung** von sofort zu haben **Gerberstraße 13/15.**

Ein Kind **(Knabe) für eigen abzugeben.**
Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Eine gute, helle **Tischlerwerkstatt** mit Wohn. v. 1. Oktbr. z. v. Bäckerstraße 3.

---

1 Tischler-Werkstatt
ist von sofort zu vermiethen.
Otto Trenkel, Podgorz.

In meinem Hause Neustädt. Markt 11 ist die Wohnung 1 Treppe, von 6 Zimmern, Balkon, Entree und Zubehör, für 750 Mark vom 1. Oktober zu vermiethen.
Moritz Kaliski, Elisabethstr. 1.

Im Neubau Schulstr. 10|12 sind
Wohnungen
von 12 und 6 Zimmern von sofort oder 1. Oktober 1896 ab zu vermiethen.
G. Soppart.

Am Neustädt. Markt
wird in einem besseren Hause zum 1. August
eine möblirte Wohnung,
bestehend aus Wohn-, Schlaf- u. Dienerzim., sowie, wenn möglich, einem kleinen Nebenraum (als Badezim.) zu zivilem Preise zu miethen gesucht. Off. **sub H. A. 40** a. d. Exp. d. Z.

---

1 möbl. Zim. sof. z. verm. Tuchmacherstr. 20.

---

1 Wohnung, 3 Zimmer, Küche u. Kammer Culmerstraße 20 III, sowie 2 Zimmer, Küche u. Zubehör Waldstraße 74 I, hat zu vermiethen **H. Nitz,** Culmerstr. 20.

Im Neubau Bromberg. Vorstadt, **Mellienstraße 102,** ist eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 5 Zim. u. Zubeh., 1. Etage 7 Zim., Zubeh. u. Garten, m. auch oh. Pferdestall v. 1. Oktober z. verm. Näheres daselbst.

Die 1. und 2. Etage
in meinem Hause Altstädt. Markt 28, bestehend aus je 6 Zimm., Entree, Küche und Zubehör zum 1. Oktober ev. von sofort zu vermiethen. Zu erfragen bei **Amand Müller,** Culmerstraße.

J. Lange, Schillerstraße Nr. 17.

Wohnung zu vermiethen Brückenstraße 22.

---

2 möbl. Zim. m. Burschengelaß z. v. Bankstr. 4.

Wohnung von 2 u. 3 Zimmern u. Zubeh. vom 1. Oktober 1896 zu vermiethen. **J. Murczynski.**

Ein möbl. Part.-Zim. z. v. Strobandstr. 12.

Ein möblirtes Zimmer mit Pension für 2 Herren sof. zu verm. Preis 100 Mark pro Monat für 2 Herren. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Die von Herrn Hauptmann **Briese** bewohnte
Parterrewohnung
Seglerstraße 11 ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. **J. Keil.**

---

1 Wohnung, 2. Etage v. 8 Zim. u. Zubeh. versetzungshalber vom 1. Oktbr. zu verm. **Altstädt. Markt 16.** **W. Busse.**

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.